

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Retraumgebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paalenstein & Rogler N. G., G. A. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppell, M. Dufes Nachf. Max Angenfeld & Emmerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 128

Sonntag, 10. Juni 1900

XXI. Jahrgang

Pfingsten.

Bukarest 9. Juni 1900

Das Pfingstwunder, das sich am fünfzigsten Tage nach der Auferstehung des Herrn an den Aposteln vollzog, kam auf den Schwingen freudetaumelnder Begeisterung einhergerauscht. Unversehens und mit ungeheuren Brausen setzte sich der heilige Geist nach den Worten der Schrift auf einen jeglichen unter den heiligen Männern, umflamte ihr Haupt, zertheilte die Zungen und begabte sie mit feuerlobernder Beredsamkeit. Pfingsten ist das Fest der Sonnenglorie, es steht im Zenith des christlichen Festjahres, wie die Sonne auf ihren Höhepunkt gelangt an der Wende zwischen Frühling und Sommer. Kein dogmatisch ist die Ausgießung des heiligen Geistes völlig unfassbar, den Zeitgenossen erschienen Petrus und die Jünger des süßen Weines voll und selbst die Gläubigen wurden irre und entsetzten sich und sprachen Einer zu dem Anderen: Was will das werden? Doch geht man auf den Urgrund des Naturlebens, auf die dem Menschengeschlecht eingeborene Unreligion, wie menschlich schön, wie heilig, wie herrlich ist das Fest des heiligen Geistes! Von Ostern zu Pfingsten vollendet sich die Herrlichkeit der Blüthenzeit im Jahr. Unter der heißen Sonne Palästinas reißt in den sieben mal sieben Tagen der Osterkeim, der aus dem dunklen Grabeschooß der Mutter Erde hervorgeprossen, zur Vollendung und Ernte. Die heilige Nacht der Sonne verkörpert sich in Christus. Wie die Sonne durch die Himmelshöhen aufsteigt, so hat auch der zum Himmel erhöhte Heiland der Menschheit zur Rechten Gottes seine Herrschaft angetreten und zum Zeichen seiner höchsten Erhebung sendet er den Begnadeten den heiligen Geist, den Feuergeist, der über den ganzen Erdball hinflammt, über die allgemeine christliche Kirche von Pol zu Pol, der die Jünger in allen Sprachen der Erde durchdringt. Das Freudenwunder der siegreichen, triumphirenden Sonne ist allen Völkern gleich und unmittelbar verständlich.

Die Natur ist die urewige Offenbarung eines göttlichen Daseins und eines göttlich schöpferischen und lebendigen Wirkens. Schaut man durch den beständig sich wandelnden Faltenwurf des Formel- und Sagenswesens auf den Kern jeder Religion, so wird man eine poetisch verklärte Naturanschauung als das Bleibende, Unverjährende, Immerwiederkehrende des religiösen Triebes erkennen. Der

Mensch dringt niemals nachhaltig in rein transcendentes Gebiet, aus abstrakten Lehrbegriffen erbaut er kein dauerndes Religionsystem. Und so haben auch die ewigen Heilswahrheiten des Christenthums ihre Triebkraft durch zwei Jahrtausende aus dem Leben der Natur gezogen, auf dem gebärenden Boden der Allmutter Natur ersprießen für und für die erbauenden, beseligend, erhebenden Vorstellungen von einem göttlichen Walten und von einer göttlichen Fürsorge für die Menschekinder. In dem Myterium des in Blütenpracht sich verjüngenden Jahres nach des Winters düsterer und schwerer Heimfuchung sucht und findet der natürliche Mensch den Werdegang des Heils. Das hat die christliche Anschauungsweise vergeistigt und seelisch veredelt, das Seelenleben des Menschen mit den ewig wechselnden Stimmungen und den Wellenlinien hoch durch Freude und tief durch Leiden ist im Grunde doch nur ein Spiegelganz der allgemeinen gottentstammenden Natur. So kommt es, daß der moderne Mensch in der Erkenntniß, wie morsch und verwittert mittlerweile wieder das Material der religiös dogmatischen Lehmeinungen geworden, aus der ewig jungen Herrlichkeit der Gotteschöpfung sich neue Glaubens- und Hoffenskräfte zu schöpfen bestrebt ist. Angezählte Tausende, die heute aus dem Bann der Werkstatt hinaus in die sonnigen Weiten strömen, suchen und finden das ewige Pfingstwunder in der Natur. Wenn man auf hohem Berge steht, den freudetrunknen Blick in die Runde schießt über das sprossende, himmelanstrebende Wachsen, Blühen und Reifen und nun gewahrt, wie die Sonne ihren beseuernden, lebenspendenden Glanz überall ergießt, dann spürt man wohl das Wehen des heiligen Geistes, den großen Zug von der Vollendung des Heils, der die ganze Welt durchdringt, dann hat man die klare und erbauende Empfindung des aus Himmelshöhen herniedersegneuden Christus, dann schwebt der heilige Geist im brausenden Feuerklang leibhaftig faßbar über dem Angesicht der gesegneten Erde.

Das makedonische Komitee und die bulgarische Regierung.

Man schreibt aus Sofia: Der Präsident des obersten makedonisch-Adrianopeler Komitees, Reservelieutenant Sarafow, hat an den Ministerpräsidenten Zwantschow, mit dem er von früher her persönlich gut bekannt ist, jüngst ein Privatschreiben gerichtet, das an Grobheit nichts zu wünschen

übrig ließ. Seither sind die Herren einander böse und schauen sich nicht an. Grund zu dem Vorgehen Sarafows gaben die wiederholten von der bulgarischen Regierung in der Wiener „Polit. Korresp.“ veröffentlichten Notizen, als ob das Ministerium auf die makedonische Propaganda Einfluß zu nehmen in der Lage sei. Der Ministerpräsident rächte sich für die Grobheit, indem er der „Politischen Korrespondenz“ neuerdings eine Mittheilung einschicken ließ, in der es heißt, die Regierung habe alle Maßnahmen getroffen, um die makedonische Agitation einzudämmen, welche übrigens schon deshalb keinen bedrohlichen Charakter mehr habe, weil die Geldmittel des Komitees erschöpft seien. Nun nahm auch Sarafow seine Zuflucht zur Oeffentlichkeit. Das offizielle Makedonierblatt „Reformi“ bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer eine geharnischte Erklärung, worin gesagt wird, daß die für jeden Makedonier beschämenden Zeiten, da bulgarische Regierungen sich in die makedonische Propaganda einmischen konnten, für immer vorbei seien; man möge zur Kenntniß nehmen, daß das Oberste makedonisch-adrianopeler Komitee in seiner heutigen Zusammensetzung entschlossen und fähig sei, Jeden zu zermalmen, der sich der freien Entfaltung des makedonischen Werkes entgegenstellt und es durch politische Intriguen entweihen möchte. Die Brüder in Makedonien und Adrianopel aber möchten sich bemüht werden, daß jede Hoffnung auf Hilfe von außen bloß auf Selbsttäuschung beruht; das Schicksal und die Zukunft Makedoniens liege ausschließlich in makedonischen Händen.

Die Erklärung ist insofern richtig, als seit Jahren keine wie immer gearteten Beziehungen zwischen der makedonischen Propaganda und der bulgarischen Regierung bestehen. Unterstützung finden die makedonischen Bestrebungen an den offiziellen Stellen Bulgariens schon seit langem nicht mehr. Andererseits aber ist es bloß eitel Gesunkenseitens des bulgarischen Ministeriums, die Welt glauben machen zu wollen, als griffen die Regierungsmänner irgendetwas aktiv gegen die Propaganda ein. Mittheilungen in diesem der Wahrheit widersprechenden Sinne erscheinen immer nur zu ganz bestimmten Zwecken, so z. B. wenn es gilt, anlässlich irgendwelcher Verhandlungen Bulgariens mit dem Auslande, zumal mit ausländischen Finanzmächten die Vertrauenswürdigkeit Bulgariens in möglichst günstige Beleuchtung zu stellen.

Feuilleton.

Der Priester von Kronstadt.

Petersburg, Juni, 1900. Wenn man einen der zahlreichen vor der Nikolaibrücke ankernden Dampfer mit der Aufschrift „Kronstadt“ besteigt, und die Nawa abwärts fährt, erreicht man in 1 1/2 Stunden Kronstadt. Weit aus der Ferne erblickt man bereits rauchende Schloten und riesige Schiffsleiber, rückt man näher, so unterscheidet man genau die drei verschiedenen Häfen, wovon der Commerzhafen allein im Stande ist, circa 1000 Schiffe gleichzeitig aufzunehmen. Ueberall riecht es nach Rauch und Eisen, nichts deutet darauf hin, daß diese bis an die Zähne bewaffnete kleine Insel, der Schlüssel zu Petersburg, ein ersehnter und reich frequentirter Wallfahrtsort der Russen ist. Wohl birgt er keine Reliquien aus alter, grauer Zeit denen der Orthodoxe dort seine Ehrfurcht bezeugen geht, keine Splitter vom Kreuze des Heilands, kein Gewand eines Heiligen. Der Magnet, der jährlich Tausende und Abertausende in seine Nähe zieht, ist der „Djeh“ (Vater) Johann, der Priester von Kronstadt. Der Mann hat eigentlich nichts Besonderes verrichtet, das Veranlassung dazu geben konnte, die religiöse Sehnsucht so vieler Millionen zu werden. Einfach, bescheiden, fast ängstlich ist sein Auftreten, seine Sprache, doch aus seinem edel geschnittenen Antlitz spricht sibieli Herzensgüte, Duldsamkeit und Edelmut, seine Rede ist so rührend weich und einschmeichelnd, daß sie auf den Einzelnen wie auf die Menge faszinierend wirkt. Winter und Sommer ist der Zug nach Kronstadt gleich stark. Vom vornehmsten General und Staatsrath, vom Hofräulein, von Fürstinnen und Gräfinnen bis zur einfachen Arbeiterin, alle eilen sie zum „Djeh“ Johann, von seinem Segen Heilung ihrer physischen und moralischen Gebrechen erwartend. In Kronstadt existiren vollkommene Pilgerherbergen, von spekulativen Wirthinnen ins Leben gerufen, die ihre Preise nach der „Saison“ be-

rechnen, in der Hauptsaison sind sie oft unerschwinglich, gleich denen in theueren Badeorten. Jede Kleinigkeit muß theuer aufgewogen werden, umsonst giebt's hier nichts. Leute, die hier am Comfort und Sauberkeit gewöhnt sind, lassen sich wie Schafe zusammenpacken in dampfen, engen Räumen, nur um die Möglichkeit zu haben, in die Frühmesse der Andreas-Kathedrale zu gelangen.

Sobald sich die Thore öffnen, streift die bunte Menge alle menschlichen Rücksichten und Formen ab. Schreiend, kreischend, mit Fäusten um sich schlagend, wälzt sich der Strom ins Gotteshaus. Jeder strebt dem Altar und somit dem „Djeh“ Johann so nahe wie möglich zu kommen. Es soll nicht vergessen sein, zu bemerken, daß das Hauptcontingent jener zugellofen Masse leider das weibliche Element bildet. Hier könnte so mancher moderne Romanschriftsteller Material schöpfen und mancher Aesthetiker stumm sein Haupt verbergen. Was man dort zu schauen bekommt, ist nicht schön und zeigt den Menschen in seiner ganzen Zügellosigkeit und Rohheit. Mit Staunen läßt man sein Auge auf mancher Dame ruhen, deren Anwesenheit unter dieser Horde kaum erklärlich ist. „Mitgefangen, mitgehangen!“ ein Zurück giebt's hier nicht. In ihrer Verzückung und ihrem religiösen Wahn bemerken die Wenigsten, daß ihr Nachbar wenig von der Heiligkeit des Ortes ergriffen ist und mehr Interesse und Liebe für des Nächsten Geldbörse empfindet. Allwöchentlich säubert die Polizei Kronstadt von berückigten Taschendieben, die aber mit affenartiger Behendigkeit stets wieder dort sind, wo man sie am wenigsten erwartete.

Eine geraume Spanne Zeit in der fürchterlichen Enge vergeht, ehe die Messe beginnt, ehe Vater Johann erscheint. Unausgesetzt hört man während dieser Zeit schreien und schimpfen, unterbrochen nur von qualvollen Hilferufen jener, denen bereits der Athem ausgeht. Un glaublich scheint es schier, daß an manchen Tagen fast 5000 Pilger die Kathedrale füllen, die doch etwa für die Hälfte nur Platz zu haben scheint. Sobald der verehrte Geistliche erscheint, fährt es wie ein Blitz in die Menge, alle Ermahnungen seinerseits verhallen ungehört. Viele sinken ohnmächtig zusammen vor Hitze, Mattigkeit und Hunger (man ist be-

kanntlich nichts, ehe man das Abendmahl empfängt). „Djeh“ Johann verläßt oft seine Langmuth, mit einem energischen Griff wehrt er sich vor den Zubringlichen. Doch die Barrieren werden umgeworfen, Kirchendiener mit kräftigen Puffen zur Seite geschleudert, und unaufhaltbar gleich einem Lavaström drängt alles auf ihn zu. Die Weiber gleichen oft wüthenden Megären, reißen sich Hüte und Mantillen herab, nur um einen Schritt vorzurücken. „Kataul!“ (Hilfe) ertönt es bald aus allen Richtungen, doch niemand kann helfen, niemand denkt an den Nächsten. Wer umfällt, bleibt einfach liegen, die Menge schreitet darüber hinweg. So fordert der Tod alljährlich seine Opfer unter den Kronstädter Pilgern. Erst jetzt wieder wurde ein junges Mädchen zu Tode gequetscht, während 60 Personen total besinnungslos davon getragen werden mußten, die meisten mit zerfetzten Kleidern und aufgelösten Haaren. Sicherlich hätte einen Theil von ihnen ebenfalls der Tod ereilt, wenn nicht sofort Militär zur Stelle gewesen wäre, das sich mit Gewalt einen Weg bahnte, um die Ohnmächtigen an die frische Luft zu schaffen. Alle Ermahnungen des Geistlichen verhallen ungehört. Ja, nachdem die Menge bereits die Opfer ihrer Rohheit vor sich sah, drängte sie noch immer bis auf den letzten Mann zum Altar, um das Abendmahl zu empfangen und damit den Segen des Djeh Johann.

Wie weit der Fanatismus einzelner Pilger geht, mag das Factum erhärten, daß unlängst eine Frau in ihrer Verzückung sich während des Gottesdienstes die Aehren aufschloß, nur um die Möglichkeit zu haben, früher von dem Vater Johann bemerkt zu werden als die andern. Wie bereits bemerkt, rekrutiren sich die Pilger durchaus nicht aus den einfachen Volksklassen, kommen auch nicht mit leeren Händen. Da giebt es so manche, die Hunderte und Tausende von Rubeln dem Vater Johann für seinen Trost- und Segensspruch spenden. Freilich finden solche Gaben in seinem Hause keinen Raum, er vertheilt sie sofort an Arme und Elende, oder übersendet sie seinem Arbeitshause und anderen wohlthätigen Institutionen.

Die Vorgänge in China.

Die chinesischen Wirren nehmen eine immer gefährlichere Gestalt an. Es ist bezeichnend für die Lage, daß das russische Blatt Kossija bereits die Entthronung der Kaiserin-Witwe und ihre gewaltsame Entfernung aus dem Lande fordert, obschon bisher das Gerücht ging, daß Rußland mit der hohen Dame unter einer Decke stecke. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus meldete aus Washington, der amerikanische Gesandte Conger in Peking hätte dorthin telegraphirt, daß sich die Lage in Peking verschlimmert habe. Daraufhin und auf ein Telegramm des Admiral Kempf wies die Regierung den Contreadmiral Remy in Manila an, das Kanonenboot „Helena“ oder ein ähnliches Fahrzeug zu Kempf zu senden, damit dieser über ein Schiff verfüge, welches den Peiho bis Tientsin hinauffahren könne, da Kempfs Flaggschiff „Newark“ nicht über Tatu hinaus könne. Die „Helena“ führt zehn Officiere und 166 Mann. Man erwartet, daß Admiral Remy noch eine oder zwei Compagnien Seefoldaten mitsenden wird. Staatssekretär Hay ermächtigte den Gesandten Conger, vom Admiral Kempf je nach Lage der Dinge Verstärkungen zu verlangen und über die amerikanischen Mannschaften zu verfügen, so wie er es zum Schutze der Gesandtschaft, der Consulate und der amerikanischen Interessen für angemessen halte. Die amerikanische Verwaltung ist immer noch zu unabhängigen Vorgehen entschlossen; sie ist indessen willens, so weit als möglich dazu beizutragen, daß Friede und Ordnung wiederhergestellt werden. — Ferner berichtet man aus Wien: In Peking wurden aus Tatu 30 Mann und eine Mitrailleuse unter dem Befehl des Schiffslieutenants Kollatz ausgeschifft, und zwar von dem österreichischen Kreuzer „Jenta“, welcher sich seit längerer Zeit in den japanischen Gewässern aufhält. Das Detachement gehört zum Schutze der österreichischen und belgischen Botschaften in Peking. Für die verschiedenen Botschaften wurden von den europäischen Kriegsschiffen im ganzen 500 Mann gelandet, von denen Rußland, England und Frankreich je 100 beisteuerten. In Tientsin hat sich eine europäische Miliz zum Schutze der Europäer gebildet.

Tatu, die Hafenstadt der rund eine Million Einwohner zählenden Stadt Tientsin wird demnach der Ausgangspunkt der europäischen Action werden. Um Tientsin gegen die Einnahme durch die Boxer zu schützen, wird allerdings — wie in der amtlichen amerikanischen Depesche hervorgehoben — notwendig sein, daß kleinere Kriegsschiffe den Peiho hinauffahren, an dem Tientsin genau dort liegt, wo der Kaiserkanal in den Fluß einmündet. Ob das aber genügen wird? — Noch sei bemerkt, daß auch eine Eisenbahn von Tientsin nach Tatu geht, die allerdings die Aufständigen bereits besetzt haben.

Deutsche Maßnahmen.

Berlin, 8. Juni. Der Kommandant des Kreuzergeschwaders ist gestern mit den Dampfern „Hansa“ und „Gertha“ von Tientsin nach Tatu abgegangen. Die deutsche Abtheilung von Tientsin hat eine Verstärkung von 30 Mann erhalten.

Französische Maßnahmen.

Paris, 8. Juni. Delcassé theilte dem Minister rath die Telegramme aus China in der gestrigen Sitzung mit. Der französische Gesandte in Peking, Richou, handelt im Einverständniß mit den Vertretern der anderen Mächte. Admiral Courtesolles, der sich gegenwärtig in Tatu befindet, hat den Befehl erhalten, sich mit den fremden Admiralen ins Einvernehmen zu setzen, um die von der augenblicklichen Situation geforderten Maßregeln zu treffen.

England geht mit Gewalt vor.

London, 8. Juni. Die Blätter melden, daß die englischen Truppen den Befehl erhalten hätten, mit Gewalt nach Peking einzudringen.

Englische Truppenauschiffungen

London, 8. Juni. Wie es heißt, haben die Engländer bis heute 900 Marinesoldaten ausgeschifft, d. h. also eine größere Anzahl, als die von den anderen europäischen Mächten gelandeten. Die englischen Truppen sollen den Befehl erhalten haben den Eisenbahnweg nach Peking mit Gewalt freizulegen.

Ein Chinesisches Versprechen

London, 8. Juni. Die „Times“ melden, der Tsung li Yamen habe versprochen, der Eisenbahnverkehr werde bis Sonnabend hergestellt sein. Gleichzeitig protestirte er gegen die fortwährende Landung englischer Marinekruppen.

Niederlage der chinesischen Truppen.

Tientsin, 8. Juni. 20 Meilen von Tientsin hat ein Kampf zwischen den Boxern und den chinesischen Soldaten stattgefunden. Man sagt, die Chinesen seien bei Poo-Ting-Tu besiegt worden. 4000 Boxer haben 1500 Chinesen umzingelt und zwar zwischen Youngtum und Lofa. Das Gefecht dauert fort. Die Boxer sollen 500 Mann verloren haben; die Verluste der Chinesen sind noch unbekannt. — Verschiedene ausländische Truppenabtheilungen treffen hier ein. Die chinesischen Behörden haben den englischen Truppen unterjagt, die Eisenbahn zu benutzen.

Bereitete Abzügen.

Berlin, 8. Juni. Die Nachricht, daß die Russen mit einem starken Corps auf Peking los marschiren bestätigt sich nicht. Es bestand russischerseits die Absicht hiezu, dieselbe wurde jedoch infolge Protestes von Seite Japans und Mobilisirung der japanischen Flotte aufgegeben.

Ausshiffung fremder Soldaten.

Tientsin, 8. Juni. Heute sind 75 öst.-ung. und 80 russische Marinesoldaten hier eingetroffen.

Kämpfe mit den Boxern.

Tientsin, 8. Juni. Auf dem Wege nach Tatu hat gestern ein Gefecht stattgefunden. Zwei französische und ein russischer Kreuzer sind in Tatu angekommen. Die deutschen Kreuzer „Hansa“ und „Gefion“, sind von Tientsin nach Tatu abgegangen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 9. Juni, 1900.

Tageskalender. Sonntag, 10. Juni. Kath. G. 1 Dreif. Prot. G. Trinit. Griech.-orth. Pfingstsonn.

Sonnenaufgang 4.17 — Sonnenuntergang 7.41
Montag, 11. Juni. Kath. Barnabas Prot. Barnabas Griech.-orth Pfingstmontag.

Sonnenaufgang 4.17. — Sonnenuntergang. 7.42.
Dienstag, 12. Juni. Kath. Johann F. Prot. Basilides Griech.-orth. Pfingstdienstag.

Sonnenaufgang 4.19 — Sonnenuntergang 7.43

Des auf Montag fallenden rumänischen Pfingst-Feiertages halber erscheint die nächste Nummer des „Bukarester Tagblatt“ Dienstag Mittag.

Vom Hofe. Seine königliche Hoheit der Kronprinz Ferdinand hat gestern früh die Compagnie der Vaccallavrats-Soldaten im praktischen Dienste geprüft und nahm dann in Gemeinschaft mit J. L. S. der Kronprinzessin Maria an dem Diner theil, welches die Officiere des Infanterieregimentes No. 21 am Plateau von Cotroceni veranstalteten hatten.

Personalnachrichten. Der Generaldirektor der Gefängnisse M. Rahtivan ist nach Jotshan abgereist, um die dortige Strafanstalt zu inspizieren. Ministerpräsident G. Gr. Cantacuzino ist gestern Abend von Ploesti nach Bukarest zurückgekehrt. Finanzminister Take Jonescu samt Frau ist heute vormittag von Wien kommend hier eingetroffen. Der Minister des Aeußern Jean Lahovari ist gestern von Sinaia nach Bukarest zurückgekehrt. Gestern ist der General-Sekretär im Ministerium für Kultur und Unterricht Dr. Puzcariu in Bukarest eingetroffen.

Audienzen. S. M. der König hat gestern S. H. den Metropolitprimas in Privataudienz empfangen. — S. M. der König hat gestern um 2 Uhr nachmittags den Primar von Jassy Alexander Badarau in Privataudienz empfangen.

S. H. der Metropolitprimas wird entgegen den bisherigen Meldungen erst am 28. Juni zum Kurgebrauche nach Riffingen abreisen.

Kirchenweihe. Montag am 2. Pfingstfeiertage wird die Einweihung der Sf. Nicolae-Kathedrale in Tulcea stattfinden. Den feierlichen Akt wird der Bischof der unteren Donau Parthenie, umgeben vom hohen Klerus der Episcopie und der Ortsgeistlichkeit vornehmen.

Diplomatisches. Da der französische Gesandte am Bukarester Hofe Ardele Henry in das Ausland abreist, ist mit der Leitung der Legationsgeschäfte bis zur Rückkehr des Titulars, der erste Sekretär der Gesandtschaft Herr Descos betraut worden. — Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest Markgraf von Pallavicini, der einige Zeit im Auslande weilte, ist in Bukarest eingetroffen und hat die Leitung der Gesandtschaft übernommen.

Militärisches. Der Kriegsminister General Lahovary hat S. M. dem König das Reglement betreffend des Rekrutierungsgezes, das Reglement für die Majorprüfung, für die Offizierschule und das Reglement betreffend die Prüfung der Reserveofficiere zur Unterschrift vorgelegt.

Die Reise des Ministers Gradisteanu. Der Minister für öffentliche Arbeiten ist Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr in Koschiori der Bede angelangt und wurde auf dem Bahnhofe vom Subpräfecten empfangen, der ihm über den Zustand der Schulen Bericht erstattete, die wegen des langen Winters und der anhaltenden Regengüsse viel zu wünschen übrig lassen. Von Koschiori fuhr der Minister nach Miroscu-Balaci, wo er von den Lokalbehörden empfangen wurde. Um 4 Uhr fuhr der Zug bis zur Haltestelle Peret ab, von wo der Minister zu Herrn Sabasheanu fuhr, bei dem ein splendides Diner stattfand. Gestern inspierte Herr Gradisteanu in Begleitung des Direktors der Eisenbahnen Niclescu und des Subdirektors Rimniceanu die Eisenbahnstrecke Alexandria — Smirdivoasa — Zimnicea, die im Ausbau begriffen ist. Nachmittags besichtigte der Minister die National-Chauffee Alexandria — Bitanesti nach Bukarest, wo noch bis zur Vollendung der Chauffee 6 Brücken fehlen. Herr Gradisteanu war von dem Zustand der Chauffeen wenig befriedigt und hat sowohl dem Primaren als auch den Ingenieuren Auftrag gegeben, Maßregeln zu treffen, damit die Uebelstände möglichst rasch behoben werden.

Die Inspektionsreise General Manus. Der Minister des Innern General Manus ist gestern Vormittag 9 Uhr in Rimnic-Sarat angekommen. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Distriktspräfecten Alexandrescu und den Spitzen der Lokalbehörden empfangen. Ein zahlreiches Publikum akklamirte den Minister, der in der Stadt angekommen, sofort mit der Inspektion verschiedener Behörden begann.

Evangelische Gemeinde. Morgen, als am Pfingst-Sonntag predigt Herr Pfarrer Dr. Jiltsch, am Pfingst-Montag Herr Pfarrer E. Heist. Am zweiten Pfingsttage findet nach dem Predigtgottesdienste die Feier des heiligen Abendmahles statt. Die Amtshandlungen versieht am Pfingst - Sonntag Herr Pfarrer E. Heist, in der folgenden Woche Herr Pfr. Dr. E. Jiltsch. — Die p. t. Gemeindeglieder welche Gräber oder Grüste auf dem alten Friedhofe besitzen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebühr für die Pflege derselben nicht an den Friedhofs-

beforger, sondern an den Taxeneinnehmer der Gemeinde, Herrn Michael Bruß, Apotheker, Strada Sculpturei 58 zu entrichten ist. — Ferner wird laut § 9 der Friedhofsordnung daran erinnert, daß die Besitzer von Grüften und Gräbern auf dem alten Friedhof einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedhofes von Lei 4 für ein Grab und von Lei 12 für eine Gruft ebenfalls an den Herrn Taxeneinnehmer zu zahlen haben. Gräber und Grüste, für welche obige Gebühr nicht erlegt wird, werden planiert. — Die diesjährige Generalversammlung der evangelischen Gemeinde findet wie uns von Seite des Vorstandes mitgeteilt wird, Donnerstag den 1.14 Juni in der Aula der Realschule statt.

Das Bukarester Tagblatt in Paris. Wir machen Freunde und Leser des Bukarester Tagblatt, die sich zur Weltausstellung nach Paris begeben aufmerksam, daß unser Blatt im Lesesaal des Magasin Printemps der Herren Jules Jaluzot u. Cie. aufliegt. Der Zutritt in die Räumlichkeiten des Palais Printemps ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Unsere Fischereikonvention mit Rußland. Die Delegirten Rumäniens für die Kommission, die mit dem Abschluß eines Fischereivertrages zwischen Rumänien und Rußland betraut ist, d. i. die Herren M. Bicleanu, Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Dr. Antipa und Major Popovaz werden Montag nach Odessa abreisen. Während der Abwesenheit des Herrn Bicleanu wird der Subdirektor Gr. Bilciurescu die Direktion der politischen Angelegenheiten leiten.

Verkehrswesen. Die Direktion der bulgarischen Posten hat unsere Post- und Telegraphendirektion verständigt, daß die Linie Sofia—Plevna—Samovit—Turnu-Magurele—Bukarest wieder hergestellt und dem Verkehre übergeben worden ist.

Beerdigung des Generals Billaume. Aus Berlin wird telegrafirt, daß der rumänische Gesandte am dortigen Hofe Veldiman S. M. den König von Rumänien bei der Beerdigung des General Billaume, gemessener Kriegsminister Deutschlands und Direktor der Kriegakademie, vertreten habe.

Von der Jassyer National-Bank. Der General Gouverneur der Nationalbank hat telegrafisch Herrn Spacu zum provisorischen Leiter der Filiale der Nationalbank in Jassy und Herrn C. Trancu zum provisorischen Kassier daselbst ernannt bis zur definitiven Ernennung eines Titulars.

Die Israeliten und der Brief des Dr. Beck. Der auch von uns reproduzirte Brief des Herrn Dr. Beck, in welchem er auf das entschiedenste die falschen Gerüchte über eine angebliche Erklärung gegenüber dem Unterrichtsminister in Abrede stellt, hat in israelitischen Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Dessenungeachtet ist die Erregung in der Masse der israelitischen Bevölkerung von Bukarest eine so große, daß der mehr als kategorische Brief des Herrn Dr. Beck nur die gebildeten Israeliten, die die Elite bilden, beruhigen konnte. Das Volk, ignorant und fanatisch und besonders die Gruppen der Auswanderer, wollten um keinen Preis glauben, daß die Unterredung des Dr. Beck mit dem Unterrichtsminister D. Istrati nur die Rabbinerschulen zum Gegenstand gehabt habe. Was die Rabbiner selbst betrifft, so sind dieselben durch den Brief Dr. Beck's beruhigt worden, da er keinem der gegenwärtig im Dienst befindlichen Rabbiner seinen Titel verweigert. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die israelitischen Studenten dem Prediger des Choraltempels gegenüber eine feindliche Stellung eingenommen hätten und daß sie entschlossen, gegen Dr. Beck zu protestiren. Dieses Gerücht ist absolut falsch. Die Studenten, die jetzt von den Vorbereitungen zu ihren Prüfungen vollauf in Anspruch genommen sind, haben in dieser Beziehung gar keinen Entschluß gefaßt. Dieselben haben im Gegentheil erklärt, daß sie mit der Ansicht des Dr. Beck bezüglich der Auswanderungen vollständig übereinstimmen. Dieselben verwerfen das gegenwärtige System der Auswanderungen, ohne Norm, ohne Ziel, ohne ernste Organisation und hauptsächlich die Auswanderungen zu Fuß. Was die angebliche Erklärung des Dr. Beck gegenüber dem Unterrichtsminister betrifft, so würden die Studenten dieselbe entschieden mißbilligen, wenn sie Beweise für dieselbe hätten; aber wer kann dieselben gegenüber des kategorischen Dementis in der offiziellen Presse beweisen?

Ausweisung eines deutschen Journalisten. Der Redakteur des „Rumänischen Lloyd“ Herr Hermann Schroff wurde gestern auf die Polizeipräfectur beschieden und ihm bedeutet, daß er binnen 24 Stunden das Land zu verlassen habe. Die Ausweisung erfolgte wegen eines gegen den deutschen Kaiser gerichteten Artikels. Heute Vormittag wurde Herr Schroff über Predeal abgeschafft.

Excursion. Aus Czernovitz wird uns gemeldet: Dienstag, den 5. d. M. begaben sich von hier aus die Absolventen unserer landw. Landes-Mittelschule in Begleitung des Directors und der Professoren mit dem Frühzuge nach Jytang auf eine Studienreise nach Rumänien. Zu Burduseni an der rumänischen Grenze wurden die Excursionisten vom rumänischen Domänendirector Herrn Spizer empfangen, der im Auftrage der rumänischen Regierung die bewilligten Freikarten für die Eisenbahnfahrt in Rumänien überbrachte und während der ganzen Fahrt als Cicerone die Ausflüger begleitete. Die Ausflüger begaben sich zunächst nach Jassy, woselbst die vonologische Station besichtigt wurde. Von hier aus ging die Reise nach Laza bei Baslui, einem prächtig eingerichteten Winterquart, nach zweitägigem Aufenthalte in Laza begaben sich die Ausflüger nach Titulencu bei Bukarest, und besichtigten daselbst die großartigen Weincultivationen und Obstbaumschulen. Freitag Abends trafen die Ausflüger in Bukarest ein. Hier ist die Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten, sowie größerer technischer Betriebe (Brauerei, Mühlenanlagen, Maschinenhallen etc) geplant. Endlich folgt ein

Ausflug nach Constanza mit einer Fahrt ins Schwarze Meer. Es ist erfreulich, daß unser Nachbarstaat durch seine wirklich seltene Splendinität unserer Landeskindern es ermöglicht, mustergiltige Einrichtungen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Excursion wird gewiß sehr lehrreich sein.

Das Monument der 48-er. In einigen Tagen werden die Vorarbeiten zur Aufstellung des Monumentes der im Jahre 1848 auf dem Dealu Spirei gefallenen Pompieri beendet werden. Das Monument soll vor dem Thore des Arsenals errichtet werden.

Seltene Jagdbeute. Vorige Woche unternahmen die passionierten Jäger, der deutsche Gesandte Graf Kiderlen-Wächter und der Militär-Attaché Hauptmann des I. und I. Generalstabes Herr von Rozwadowski, unter der Leitung des in hiesigen Revieren prächtig Bescheid wissenden Ornithologen Herrn von Dombrowski, einen zweitägigen Jagdausflug nach Brundu an der Donau. Bei dieser Gelegenheit erlegte Graf Kiderlen-Wächter eine große Anzahl von Tauchern, Enten und Reiher verschiedenster Art und ein prächtiges, sehr seltenes Exemplar eines krausköpfigen Pelikans. Wir hatten gestern Gelegenheit den Riesenvogel schon fertig präpariert zu bewundern. Derselbe wog ausgemessen 14 Kilo, hat eine Länge von 2 Metern und eine Flügelweite von 3-20 m. Herr Hauptmann von Rozwadowski brachte u. a. 1 Seeadler und 2 große Schreiadler zur Strecke. Der größte Theil der Jagdbeute wurde Herrn von Dombrowski zum Präparieren übergeben. Unter der Leitung dieses Herrn begaben sich der deutsche Gesandte und Herr Ludwig Kalisch, der Dragoman der deutschen Gesandtschaft, am Dienstag den 12. d. auf eine 14tägige Jagdtour nach der Dobrußtscha, auf welcher die Jagdreviere Czernavoda, Medgidie, Constanza, Jurilovka, Babadag, Fucea, Matshin und Braila berührt werden sollen. Diese Gegenden sind besonders reich an Kutten- und Weiskopfgänsen, See-Kaiser-Schell- und Schlangenaablern, Uhus, Schwänen, Wildgänsen u. a. Wir werden über den Verlauf dieser äußerst vielversprechenden Jagdtour gelegentlich berichten.

Eintracht. Morgen, am Pfingstsonntag, unternimmt der Gesangverein Eintracht einen Ausflug nach Chitila. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr 50 vom Nordbahnhof, dies zur Kenntniß der Theilnehmenden.

Bukarester deutsche Liedertafel. Heute nachmittag unternimmt die Bukarester deutsche Liedertafel einen Sängerausflug nach Rosnau nächst Konstadt in Siebenbürgen. Die Betheiligung an dem Ausflug ist eine sehr rege. — Die Ertheilung des Generalpässes ist einerseits den Bemühungen des Herrn Pakat, andererseits den äußerst liebenswürdigen Entgegenkommen der Behörden zu verdanken.

Transylvanien. Der Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest hält morgen Nachmittag im Opplers Colosseum seine diesjährige Generalversammlung ab. Wir machen alle Mitglieder des Vereines hierauf aufmerksam.

Der Verein der Zivil- und Militärpensionisten ist auf Grund eines königlichen, im „Monitor official“ veröffentlichten Dekretes als juridische Person anerkannt worden.

Neue Auszeichnung. Der Unterrichtsminister hat beschlossen, eine zweite Klasse der Medaille „Resplata Muncsei“ zu gründen, die für die Lehrer der Mittelschulen bestimmt ist.

Ein Besuch im Postpalais. Die Offiziere des 1. Jahrganges der Artillerie und Genieschule haben unter Leitung des Oberleutnants Mircea Botez das neue Postpalais besucht, wo der Ingenieur Arsenescu den Offizieren alle erforderlichen Explicationen gab. Von dort begaben sich die Offiziere in das Gebäude der Spar- und Depofitenkasse, wo die Herren Mitiuleu und N. Cristescu die Offiziere durch die Kassenlokalitäten und die übrigen Räumlichkeiten führten. Gestern besuchten dieselben Offiziere unter Führung des Herrn Major Valeanu und Hauptmann Jonescu Stelian aus der Genietruppe die Aeliere der Eisenbahn, wo der Ingenieur Polizu ihnen die erforderlichen Aufklärungen gab.

Zu den Judenwanderungen. Ein Jassyer Banqueur hat die Versicherung abgegeben, daß demnächst die israelitische Vereinigung in Paris den Juden Rumäniens einige Millionen übersenden werde, um die Auswanderungen zu unterstützen.

Die Beerdigung Joan Bogdans. Gestern fand unter sehr reger Betheiligung der Jassyer Bevölkerung die Beerdigung des Direktors der dortigen Filiale der Nationalbank Joan Bogdan statt. Der Direktor der Nationalbank in Bukarest Stefanescu war als Vertreter der Nationalbank bei der Beerdigung erschienen.

Aus Sinaia. Die Reparaturen am königlichen Sommerschloß in Sinaia sind bereits beendet. — Die Direktion des obersten Sanitätsrates hat Maßnahmen zur Affanierung der Stadt getroffen, die in früheren Jahren in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig ließ.

Wo baden wir? Die heiße Jahreszeit beginnt uns arg zuzusetzen, ein kühlendes Bad ist jetzt ein wahres Labfal. Man muß aber auch in der Wahl des Badeortes vorsichtig sein, bei der starken Frequenz der hiesigen Badeanstalten, ist entschieden solcher der Vorzug zu geben, die ihre Bassins täglich mit reinem Wasser versehen. Die empfehlenswerthe Badeanstalt sind Baia Centrala, Mitraszewski und Melzeu, nachdem dem diese allen Anforderungen der Hygiene zu entsprechen imstande sind.

Eingesunkene Straße. Aus Galaz wird telegrafirt, daß infolge der Regengüsse ein Theil der Calea Braila eingesunken ist. Das Wasser ist in die Keller der Häuser gedrungen. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, das Wasser aus den Kellern auszupumpen.

Zur Fleischfrage. Dem rathvollen Vorgehen des Polizeipräsidenten General Algiu, der gestern Früh selbst die große Markthalle besuchte und den Fleischern das Vortheilhafte der polizeilichen Verordnung auseinandersetzte, ist es zu danken, daß sich die aufgeregten Gemüther beruhigten. Einem guten Worte gelingt manches, was mit aller Strenge und exaltation Durchführung einer Verordnung nicht gelingen

kann, das hat der Besuch General Algiu in der Fleischhalle deutlich bewiesen, denn allgemein gaben ihm die Fleischhauer die Erklärung ab, daß sie sich der Polizei Verordnung fügen wollen.

Rumänien und die Türkei. Der bekannte hiesige Mühlenbesitzer, Herr Assan hatte kürzlich Gelegenheit sich über den türkisch-rumänischen Zwischenfall zu äußern, und seine Ansicht lauter folgendermaßen: „Die neuen Zollgebühren, welche die Türkei jetzt für unser Getreide einhebt, berühren uns ganz und gar nicht, denn für Konstantinopel und speciell für die dortigen Mühlen, ist unser Getreide, möge der Preis desselben noch so hoch sein unentbehrlich, da das daraus gewonnene Mehl zur Bereitung jener Brodqualität dient, welche in der türkischen Hauptstadt vorzugsweise gesucht wird.“

Die Demission des Tulceaer Primars. Gestern früh ist der Administrationsinspektor Victor Jonescu von Tulcea zurückgekehrt, wo er die Gemeindeverwaltung einer genauen Inspektion unterzogen hatte. Auf Grund dieser und auf Grund der vom Finanzinspektor vorgenommenen Inspektion und Finanz-Enquete, wurde die Demission des Primars Leonida Sterie angenommen.

Gewitterregen. Donnerstag ist auf dem Gebiete der Gemeinde Nedelcu im Distrikte Brabova ein Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen und hat 130 Bogon Roggen vollständig vernichtet.

Prämien am Mosch. Bekanntlich fand gestern früh durch den Primaren von Bukarest, Barbu Delavrancea, die Prämienvertheilung am Mosch statt. Die Prämien waren nur in 2 Classen eingetheilt. Im Nachstehenden geben wir das Ergebnis: Für Strohgeflechte Prämium 2. Classe B. T. Grilov aus Bukarest, Tache Brumarescu, N. Georgescu. Erdene Töpferwaaren 1. Classe Krondomäne Cocioac. Holzschnitzerei und Skulptur 1. Cl. Alex. Dobrescu Bukarest. Töpferwaaren 1. Cl. St. M. Preda Cocioac. Töpferwaaren 2. Cl. Tanase A. Neagu aus Bunciu Mic (Brabova). 1. Töpferwaaren 1. Cl. Josif Moldovan Ploiesti. Weberei und Stickerie 2. Classe Ion Bardoiu aus Geaman (Argesch), Mariza Stoiaru aus Bukarest, und die Wittwe Mariza. Weberei und Stickerie erster Classe Irina C. Niculescu aus Pietrari (Brabova). Tischlerei, Drechslerei und Fassbinderei: G. Dumitru Bukarest, 1. Classe. — Weberei und Stickerie: Mariza C. Niculescu, Pietrari; Paraschiva Marinescu, Bukarest; Elena G. Niculescu, Pietrari; Ilie Tonghioiu, Campulung; Florea C. Niculescu, Pietrari. 1. Cl. — Tischlerei, Drechslerei und Fassbinderei 2. Classe Solorieff Bukarest; M. B. Pandulus Bukarest. — Weberei und Stickerie 2. Classe: Anna Mirzescu, Bukarest; Marghioala Chiriza, Campulung; Anastasia B.: Zoe Velicu Dumea; Elena Georgescu; Alex. Constantinescu Bukarest.

Der Prozeß Bogdan-Pitesti, des bekannten Agitators von Elatina, wird heute vor der 1. Sektion des Tribunals Ilfov zur Verhandlung gelangen.

Pfingstvergnügungen. Im Garten des neu eröffneten Restaurants „Pratoria“ auf der Chaussee Eingang neben Huyer, wird während der Pfingstfeiertage das rühmlichst bekannte Quartett A. S t e i n h o f f concertiren. Eintritt frei, vorzügliche Conformation. — Der Damerverein „Cornelia“ zur Unterstützung armer Mädchen ohne Unterschied der Racialität für den Fall ihrer Verheirathung, wird Sonntag den 15. Juni, am 1. Pfingstfeiertage im Garten der Villa Regala ein großes Gartenfest veranstalten. — Am 1. und 2. Pfingstfeiertage wird im Cismegiangarten unter dem Patronat J. M. der Königin und S. I. P. des Kronprinzen Ferdinand ein großes Volksfest stattfinden, dessen Reinertragniß den Vereinen „Materina“ und „Tinerimea Romana“ zu gute kommt. Sehr reichhaltiges Programm. Eintritt 1 Leu. — Etablissement Hugo auf der Chaussee Konzert Novacei.

Volksfeste in Cismegiu. Das Syndikat der Presse veranstaltet Samstag und Sonntag am 16. und 17. Juni im Cismegiu Parke, Volksfeste, wie sie in Bukarest noch nicht gesehen wurden. Es werden Unterhaltungen stattfinden, an denen die ganze Bevölkerung theilnehmen kann und die sich eine angenehme Erinnerung bewahren werden.

Vom Buge überfahren. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich Donnerstag auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von Buzeu ereignet. Als 4 1/2 Uhr nachmittag der Berliner Expresszug noch 4 Kilometer von Bahnhofe Buzeu entfernt war erfasste er zwei Bauern, die eben die Strecke übersehen wollten und zerstückelte dieselben in des Wortes schauerlichster Bedeutung. Wer dieselben seien, könnte nicht konstatirt werden, aber aller Wahrscheinlichkeit nach sind es Insassen eines benachbarten Dorfes. Die Aufregung die sich der Reisenden bemächtigt hatte, als sie den gräßlichen Unglücksfall erfuhren, war keine geringe.

Ein neuer Bewohner von Markuza. M. Bedners, der vor einigen Tagen laut schreiend in Hofe des Palais zu S. M. dem König vordringen wollte, um, wie er sagte, demselben etwas mitzuthellen, ist gerichtsärztlich untersucht worden, wobei constatirt wurde, daß der Bedauernswerthe in Folge allzugroßen Alkoholgenußes geisteskrank ist und für seine That nicht verantwortlich gemacht werden kann. Bedners wird der Irrenanstalt in Marcuza übergeben werden.

Räuberbanden. In den Bezirken Babadag und Macin im Distrikte Tulcea sind mehrere Räuberbanden aufgetaucht, die die dortigen Bewohner ausrauben und martern. Der Kommandant der Tulceaer Kompagnie Hauptmann Tanajescu hat Streifpatrouillen arrangirt, um der Banditen habhaft zu werden.

Ein Skandal in der Strada Smardan. Bei der in der Nacht gegen 12 Uhr nach Hause zurückkehrenden Tramway der neuen Gesellschaft stürzte in der Str. Smardan ein Pferd. Ein Passagier, ein gewisser Costescu, fing dieserwegen mit dem Condukteur des Waggon's Mihail Grünberg einen Streit an, der immer mehr und mehr

ausartete, bis es zu Thätlichkeiten kam, wobei beide Theile recht aktiv eingriffen. Der Skandal hätte größere Proportionen angenommen, wenn nicht der Commissär der 5. Sektion intervenirt und den Streit zum Ausgleich gebracht hätte. Gegen beide Theile ist die gerichtliche Anzeige erstattet worden.

Liebhaber oder Dieb? An einem etwas ungewöhnlichen und darum verdächtigen Aufenthaltsorte, nämlich auf dem Dache des Hauses Nr. 8 in der Strada Radu-Boda bemerkten in der Nacht von Freitag auf Samstag die Sergenten einen Mann kauern, der, wie sich später herausstellte ein gewisser C. Stefan war. Sofort wurde das Haus von Polizeiaagenten umgeben und C. Stefan, dem so jede Möglichkeit zur Flucht benommen war, ergab sich ohne viel Widerstand den Wächtern des Gesetzes. Auf die 31. Sektion geführt, erklärte Stefan, daß er auf das Dach gestiegen sei, um von dort leichter zu seiner Geliebten, der Köchin Maria gelangen zu können. Der profaische Commissär wollte aber den Betheuerungen des modernen Romeo keinen rechten Glauben schenken, und behielt ihn einstweilen in sicherem Gewahrsam, bis es festgestellt sein wird, ob Stefan wirklich der feurige Liebhaber der Küchenfee, oder ein geliebener Dieb sei.

Zum Wort auf der Chaussee Doamnei. Gestern früh langten mit dem Galazer Zuge die beiden Mörder Barlan's, Basile Enachescu und Costache Ceapraga in Bukarest an. Dieselben waren in Ketten geschlagen und von dem Commissär Stefanescu und seinen zwei Agenten geleitet. Eine große Anzahl Neugieriger war auf dem Perron anwesend, um die beiden Mörder zu sehen. Ceapraga, dessen Tauspate der Ermordete war, ist mittlerer Statur, schwächlig, erst 18 Jahre alt und hat ein abstoßendes Aeußere. Enachescu dagegen hat eine sympathische Figur und ist gut gebaut. Nach ihrer Verhaftung in Galaz gestanden die beiden jugendlichen Verbrecher sofort ihre Blutthat ein. Wir wurden, so erzählen sie, vom Alten in seiner Wohnung aufgenommen, bis wir irgend eine Arbeit fanden. Am Abend des 30. Mai gegen 9 Uhr begeben wir uns in ein Cismegiu und gingen dann in ein Wirthshaus in der Strada Doamnei, wo wir eine größere Menge Wein tranken. Von hier gingen wir in ein anderes Wirthshaus in der Strada Sabinelor, wo wir eine Litera Tzuika tranken. Von dort begaben wir uns in das Wirthshaus des Sterie Panciu, wo uns Barlan erwartete, damit wir zusammen nach Hause gingen. Während des Weges faßten die beiden Verbrecher den Plan Barlan zu ermorden, da sie wußten, daß er viel Geld habe. Beim Wirthshaus des Sterie angekommen, blieb Barlan im Gespräche mit jenem zurück, während wir in ein anderes nahegelegenes Wirthshaus gingen und dort wieder Tzuika tranken. Etwas nach 8 Uhr kehrten wir zu Sterie zurück, aber Barlan war schon fort und nach Hause gegangen. Zu Hause angekommen schickte uns der Alte ein Wasser. Wir gingen und beriethen uns nun wie wir Barlan ermorden sollten. Zu Hause angelangt, fanden wir den Alten bereits schlafend. Wir gaben acht, ihn nicht zu wecken. Auf den Fußspitzen gehend, nahm Enachescu die Hacke, näherte sich dem Bette und verfezte dem Schlafenden 3 Hiebe mit dem Rücken derselben auf den Kopf und da er noch nicht todt war, sagte Ceapraga: „Gib ihm noch, damit wir schnell seiner los werden!“ Enachescu zog nun ein Messer und schnitt dem Alten die Kehle durch, so daß er sofort starb. Wir nahmen den Leichnam, wickelten ihn in die Decke und schoben ihn unter das Bett. In den Taschen unseres Opfers fanden wir nur 8 Lei 70 Bani die wir sammt einer Uhrfette an uns nahmen. Auch im Koffer, den wir durchstöberten, fanden wir kein Geld, nahmen aber den Revolver des Alten; einige Messingknäuelchen, die er aus Jerusalem mitgebracht hatte, ein Taschmesser und einige Sacktücher. Ceapraga nahm ein paar Pantoffeln und den Leberzieher des Alten und bekleidete sich mit diesen. Wir wuschen uns sodann vom Blute, sperreten die Wohnung ab und gingen fort. Zuerst begaben wir uns in die Strada Joanei 53, wo Enachescu ein Zimmer hatte. Gegen 5 Uhr nahm sich derselbe einen Koffer und wir gingen auf den St.-Georghe-Platz, wo wir einen Wagen nahmen, auf die Bahn fuhren und nach Giurgiu abreisten. Hier führte man uns als unterstandlos auf die Polizei, wo wir angaben, daß wir Arbeit suchen und auf freiem Fuß gesetzt wurden. Eine Nacht blieben wir im Hotel Alexandria und gingen dann auf die Polizei, wo wir baten, nian möge uns nach Galaz weiter schicken, was man uns aber verweigerte. Wir gingen darum zu Fuß bis nach Urlaki, wo man uns verhaftete und nach Ploesti abschob und von da nach Galaz, wo wir bei unserer Ankunft sofort verhaftet wurden.

Aufmerksam lesen! Es genügt eine Postkarte an das Hotel der „Medicine nouvelle“ (16. Jahrgang) 19, Rue de Lisbonne, in Paris zu senden um gratis und franco eine illustrierte Brochüre in deutscher und rumänischer Sprache zu erhalten, welche die vollständige Auskunft über die vitalistische, äußerlich stattfindende Behandlung zur radikalen Heilung neu aufgetretener oder chronischer Krankheiten wie: Neurasthenie, Lunj-n-leiden, Krankheiten des Magens, der Leber, der Nieren, der Blase, der Haut, sowie Lähmung, Sicht, Harnruhr (Diabetes) Fettleibigkeit, Krebsgeschwüre, Taubheit u. s. w. Die „Medicine Nouvelle“ das bedeutendste medizinische Institut Frankreichs wird von den Aerzten Berardon und Dumas von der medizinischen Fakultät in Paris geleitet. Die Konsultationen welche sie in allen Sprachen entgegennehmen, sind unentgeltlich.



Ihr Pfingstfest.

Skizze von E. Krafft.

Es war wenige Tage vor Pfingsten. Aus einem alten Hause am Spittelmarkt, in dessen weit ausgehnten Nebengebäuden sich auch die große Teppichfabrik von L. . . und Comp. befand, strömten die Männer und Mädchen, um ihren Feierabend zu beginnen.

Als letzte trat ein zierlich gewachsenes Mädchen aus dem weit geöffneten Hausthor, welches sich auf der Straße zögernd umwandte, als erwarte sie jemand. Eine blaue, verschlossene Wintermütze bedeckte ihre blonden Haare, während das verstaubte, schwarze Wollkleid sichtbare Spuren von Mierschwäche und verschiedentliche Renovierungskünsten aufzuweisen hatte.

Da drang helles Lachen an das Ohr der unentschliffenen Harrenden.

Von drei übermüthigen Mädchen umringt, trat ein junger, hübscher Mann aus dem Haus.

Er war Buchhalter in der im rechten Seitenflügel gelegenen Cartonfabrik und konnte von seinem erhöhten Platz am Fenster gerade auf die Stickerinnen des Teppichlagers gegenüber sehen. Da flog so mancher Händegruß von den Arbeiterinnen an sein Pult.

Das Mädchen wurde dunkelroth, als sie der fidele Gruppe ansichtig wurde.

Die Colleginnen winkten ihr lachend zu.

„Weißt Du denn schon's Neu'ste, Gretchen?“ — Herr Kühne macht unsre Landpartie an ersten Feiertag mit. Das wird der 'ne Nummer mit die fünf Kremser!“

Der junge Mann blickte neugierig in das freudig erregte Gesicht der Blondine.

„Sind Sie denn auch dabei, Fräulein?“

Das junge Mädchen nickte nur und schritt mit dem anderen quer über den Spittelmarkt. Sie bemerkte nicht die spöttischen Blicke der Colleginnen, die an ihrer armseligen Kleidung hafteten. In ihren Augen lag ein geheimnißvolles Leuchten, als ob ihr in Kürze ein großer Reichtum in den Schoß fallen würde.

Die kleine, kokete Anna Berkowsky, die mit dem Toilettenabfall ihrer Schwester prunkte, die Soubrette war, stieß derbe an den Arm der Träumerin.

„Wat jubst Du denn so, Gretchen? Hast schon Deinen Pfingstkaat fertig? Wenn Du willst, pump ich Dir was.“

„Danke, ich brauche mir nichts zu borgen,“ lautete die Antwort.

„So 'ne Prinzessin! Haben Sie gehört, Herr Kühne? Die looft doch in de Feiertage mit ihre schwarze Trauerfahne. Höchstens en grünen Busch als Farnirung.“

Gretchen's blaßes Gesicht wurde dunkelroth. Sie blieb an der Ecke der Seydelstraße stehen, und sagte halblaut: „Ich hab' keine Zeit für Euer Geschwätz.“

Schon hatte sie sich umgedreht und ging ihrer Wohnung zu.

Sie war kaum hundert Schritte gegangen, als Herr Kühne neben ihr auftauchte.

„Warum denn so eilig, Fräulein, wir haben doch denselben Weg,“ sagte er rasch.

Als sie keine Antwort gab, sondern mit gesenkten Augen ihre Schritte beschleunigte, legte er gutmüthig die Hand auf ihren Arm.

„Aergern Sie sich doch nicht über die dumme Föhre. Die Anna ist die frechste von allen. Also Sie kommen ganz bestimmt mit nach Wannsee?“

Da sah sie auf.

„Ja ganz bestimmt. Nu erst recht“, sagte sie trotzig.

Er nagte verlegen an seiner Unterlippe und blickte dabei mitleidig auf ihre Augen gerade so blan wie die Weilchen, und der Mund wie eine Kirse so roth. Offen-

bar schwebten ein paar Worte auf seiner Zunge, die er aber nicht herausbekommen konnte. Auch waren sie schon an ihrem Hause angelangt, und er streckte daher Abschied nehmend die Hand aus.

„Adieu, Fräulein!“

Sie nickte hastig.

„Adjee, Herr Kühne.“

Dann flog sie mehr, wie sie ging, über den Hof, um die vier Treppen zu der elterlichen Wohnung hinaufzusteigen. Im dritten Stock blieb sie nachdenklich stehen.

„Emma Nitsche, Schneiderin“ stand auf einer Visitenkarte an der Thür.

Auf ihr Klopfen öffnete eine kleine, verwachsene Person.

„Kommen Sie man rein, Gretchen. Ich habe mächtig zu thun.“

Das junge Mädchen blickte schweigend auf die vielen hellen Stoffe, die überall herumlagen. Den schönsten aber hielt die Schneiderin schon als halb fertige Blouse in der Hand und nähte noch im Dämmerlicht Säumchen hinein.

Griete tippte mit dem Finger auf den hellblauen Batist.

„Is das sehr theuer, Fräulein Emma?“

„Diese lachte.“

„Der Stoff bloß, Gretchen, oder das ganze Kleid?“

„Beides zusammen mein' ich.“

„Na, wenn Spitze draufkommt, so an zwanzig Mark, Gretchen, und denn is es schon sehr billig.“

Das junge Mädchen strich wie lieblosend über die genähten Fältchen hin.

„So ein's will ich auch haben, Fräulein Emma, und dann'n weißen Hut mit'ner weißen Feder drauf. Meinen Sie, der steht mir?“

„Wo woll'n Sie denn das Geld hernehmen, Sie Schäfchen?“

Griete setzte sich auf den Maschinenkasten, der vor ihr auf dem Boden stand, und schlang beide Arme um ihre Kniee. Glückselig lächelte sie vor sich hin.

„Nun hören Sie mal zu, Fräulein Emma. Sie müssen mir mal en großen Fesallen thun. Ich bin nämlich fürchtbar reich. Ich hab' den ganzen vorrichtigen Winter fast an alle Abende nachgearbeitet. Vater habe ich jesagt, ich bin mit meine Freundinen spazieren jejangen. So an dreißig Mark liegt in meine Schublade oben. Meinen Sie, das reicht?“

Die Schneiderin stand auf, und zündete die Lampe an, die auf die Kommode stand, dann glitten ihre Blicke nachdenklich über das aufgeregte Gesicht des Mädchens.

Vor einer halben Stunde war sie dem Doctor auf der Treppe begegnet, der von oben herunterkam, wo der Weichensteller Tegemann mit seiner Familie wohnte. Die Frau, Gretes Mutter, war schwindsüchtig, und der achtjährige Knabe ging auf Stelzen.

„Wie steht's denn aus mit der Frau Tegemann?“

hatte sie den alten Herrn gefragt.

Der zuckte die Achseln.

„Traurig, wie's eben bei so armen Leuten aussieht.“

Wo nichts ist, kann nichts werden.“

Und mit kurzem Gruß war er an ihr vorbei geschritten.

Und nun saß die Tochter mit glänzenden Augen vor ihr, und träumte von Federhut und Spitzen.

In ihren tiefen Gedanken raffelt das alte Fräulein weiter an ihrer Nähmaschine. Da legten sich zwei Arme um ihren Hals.

„Sein'n Sie doch bloß nicht so stille. Emmachen, nich wahr, Sie machen mir noch so ein Kleid bis zum ersten Feiertag? Ich bring Ihnen alles Geld runter, und dann kommen Sie auch mit, wenn ich mir den Hut kaufe.“

eines zur Verfügung. Um elf Uhr versammelt sich die Gesellschaft an der Landstraße.“

In Stephan von Ingram begann sich eine eifersüchtige Angst zu regen. Dieser Jagdschwärmer war vielleicht ein Mann, dessen Gesellschaft Honora gefallen würde, aber sich umwendend, des jungen Mädchens Gesichtsausdruck zu prüfen, war er angenehm überrascht, zu bemerken, daß Honoras Blicke zerstreut in die Ferne schweiften und sie offenbar die Anwesenheit des Freiherrn Anton von Mellis völlig vergessen hatte.

Trotz seiner dreißig Jahre hatte Anton von Mellis sich eine so überprudelnde, fast knabenhafte Heiterkeit bewahrt, als wäre er noch ein Schüler der unteren Klassen eines Gymnasiums. Der Rittmeister würde gern hundert Pfund darum gegeben haben, den ewig lachenden Freund mit dem hübschen, offenen Gesicht und der stattlichen Gestalt wieder los zu werden.

Noch weniger angenehm war es Ingram, das die Gesellschaft im Weiterstreiten mit Rupert Hamden zusammentraf, der sich verpflichtet glaubte, den Freund des Rittmeisters zu Tisch zu laden. In wenigen Minuten hatte Mellis sich in die Gunst der beiden jungen Mädchen einzuschmeicheln gewußt, und ehe sie noch das Haus des Bankiers erreichten, verkehrte er mit Honora zwangloser, als der Erbe der Herrschaft Ingram nach einer Bekanntschaft von zwei Monaten. Dieser Mellis schien ein Geschöpf, das zum Glück geboren war und überall Freude und Wohlsein verbreitete.

Auf seinem Gut unterhielt Mellis ein ganzes Heer von alten Dienern, die ihn vergötterten und tyrannisierten. Stephan von Ingram beklagte sich, daß alle Welt ihn verehere, aber keine Seele ihn liebe, Anton von Mellis hätte sich vielleicht über das Gegentheil beklagen können, wenn es ihm jemals eingefallen wäre, über solche Dinge nachzudenken. Seine Mutter hatte er verloren, als er noch nicht ein Jahr alt, ehe er volljährig war, den Vater, so daß er in seinem Thun und Lassen nie von jemand eingeeengt worden war und er durfte es sich wol zur Ehre rechnen,

Bergsmeinnicht müssen d'rauf sein, die stehen zu meinem blonden Haar gut. Dann wird diese unverschämte Berkowsky schon ihren großen Mund halten, wenn sie mich bei der Landpartie sieht.“

„Ich hab aber grade jetzt so viel zu thun Gretchen.“

„Emmachen, mir zu Liebe, machen Sie man.“

„Na, denn bringen Sie mir man noch heute das Geld. Morgen früh fang ich an.“

Und ruhig wie immer beugte sich die alte Schneiderin über ihre Arbeit.

Ungestüm lief das junge Mädchen zu der elterlichen Wohnung hinauf.

Der Vater war schon daheim. Stumm, wie immer, öffnete er die Thür.

Am Küchentisch saß die Mutter wie in sich versunken, und flüchte mit ihren dünnen, abgearbeiteten Fingern an einer Schulhose des Bruders. Die grauen Haarsträhnen fielen tief über ihre rothen verweinten Augen, während der Knabe neben ihr eine große Cigarrentiste voll Maikäfer abzählte.

Als Grete sich auf ihren Platz niederließ, blickte er auf.

„Hundertfüßig, Frete, und for enen krieg' ich immer en Pfennig. Zieht's da schon Wein for?“

Grete ging mit ihrer Stulle in der Hand auf den Corridor, und an ihre Kommode. Gerade, als sie das Schächtelchen mit dem Geld erfaßte, humpelte der Bruder auf sie zu.

„Frete, — — — meinst de, das reicht, fußzehn Froschen?“

„Wozu denn, Karl?“

„Na for Wein für Muttern! Der Doctor hat heut jesagt, sonst macht se nich mehr lange. Zimmer kräftigen Wein, jeden Tag, bis se wieder,rotthe Backen kriecht.“

Grete stand ganz still.

Der Bruder sah bekümmert zu ihr auf.

„Vater hat vorhin in de Stube jeweiint, ich hab's ganz deutlich jesehen. Und denn is er zu Lehmann's rüber gegangen, und wollte Feld haben. Keiner jah ihm was.“

— Meinst Du, des reicht, fußzehn Froschen? Erst wollt' ich mir davon ne Armbrust kaufen, aber wenn ich Wein for kriege, hustet Mutter vielleicht nicht mehr. — — Red' doch was, Frete.“

Die klammerte aber ihre Hand immer fester um das fauer verdiente Geld. Vor ihren Augen tauchte der grüne Wald auf. Lachen und Scherzen ringsum, und an ihrer Seite ein Mann mit braunem, lockigem Haar, der bewundernd auf ihr helles Kleid blickte. Alle Plage und Arbeit des Lebens wäre vergessen, und sie dürfte das erste Mal jung mit den Jungen und fröhlich mit den Frohen sein.

Unsanft schob sie den Bruder von sich.

„Was weiß ich, ob es reicht. Es is ja auch jarnicht so schlimm mit Mutter,“ setzte sie, wie sich selbst beruhigend, hinzu.

Trübselig hinkte der Knabe in die Küche zurück.

Grete zündete ein Licht in der Stube an, und zählte die Baarschaji. Neunundzwanzig Mark und fünfundsechzig Pfennig, ein kaum geahnter Reichtum.

Als sie das Geld in die Kleidertasche steckte, trat der Vater ein, und holte seine Mütze vom Bett. Sein Gang war schleppend und die Schulter wie von schwerer Last gebeugt. Dann zog er die silberne Uhr, die ein Hochzeitsgeschenk seiner verstorbenen Mutter, und wie ein Heiligthum bisher von allen Familienmitgliedern behütet worden war, hervor, und wog sie prüfend in der Hand.

Dann schüttelte er trübe den Kopf.

„Es langt nich“, murmelte er vor sich hin.

Grete war langsam aufgestanden,

„Vater?“

daß er trotz alledem in seinem dreißigsten Jahr auf eine makellose Kindheit und Jugend zurückblicken konnte.

6. Capitel.

Die kleine Tafelrunde im Hause Rupert Hamdens war eine sehr heitere, und als der Rittmeister und sein Freund heimwärts wanderten, versicherte Anton von Mellis, sich noch nie im Leben so vortrefflich unterhalten zu haben, eine Behauptung, die mit eigenem Vorbehalt aufzunehmen war, denn der junge Edelmann pflegte diese Versicherung in jeder Woche wenigstens dreimal abzugeben.

„Ich glaube wirklich, daß ich als Junggefelle sterben werde, Stephan,“ rief Mellis, „wenn die schöne Honora sich meiner nicht erbarmt und mich heirathet. Erst seit wenigen Stunden habe ich das Glück sie zu kennen, und schon bin ich bis über die Ohren in sie verliebt.“

Ingram knirschte schweigend mit den Zähnen.

„So hilst es denn nichts, gegen das Schicksal anzukämpfen,“ dachte er. „Der Zauber dieses Mädchens unterjocht auch andere. Während ich überlege und mich bemühe, die Leidenschaft, die in mir brennt, zu ersticken, erscheint ein so hirnloser Mensch, wie mein Freund Mellis, um den Preis zu erringen.“

Vor der Thür seines Gasthofs verabschiedete er sich von Mellis und begab sich unverzüglich in sein Zimmer, setzte sich an das offene Fenster und blickte hinaus auf das mondüberglänzte Meer. Mit dem festen Entschluß, am nächsten Tage um Honora Hamden anzuhalten, ging er zu Bett.

Weshalb sollte er zögern?

Schon hundert Mal hatte er sich diese Frage vorgelegt und sie nie beantworten können, und doch hatte er gezügert. Es war ihm unmöglich, von der unbestimmten Vorstellung loszukommen, daß es im Leben dieses Mädchens ein Geheimniß gebe, einen dunklen Flecken in der Vergangenheit, der seinen Schatten auf die Gegenwart warf. Und doch, wie sollte das zugehen? Honora war erst neunzehn

Erlöst.

Roman von M. C. Bradton.

(5. Fortsetzung.)

Und so war es in der That. Je mehr er sich von der Thorheit einer solchen Liebe zu überzeugen versuchte um so glühender liebt er Honora.

„Wie könnte ich sie nach Ingram bringen und sie meinen Eltern vorstellen?“ fragte er sich, und bei diesem Gedanken war es ihm, als ob das alte düstere Schloß in Cornwall im Widerschein ihrer Schönheit märchenhaft aufleuchtete, ihr Liebreiz seinen Vater begauberte, seine Mutter entzückte, sah er sie über das Moor reiten und aller Augen ihr in Bewunderung folgen.

Wer weiß, wie lange Stephan von Ingram noch weiter gegen seine Liebe angekämpft haben würde, wäre nicht ein Ereigniß eingetreten, das allem Schwanen ein Ende machte. Dieses Ereigniß war das plötzliche Auftauchen eines Nebenbuhlers.

An einem freundlichen Novembernachmittag begleitete er Honora und Lucie zum Strand, als ihnen an der Fahrstraße ein Wagen begegnete; ein reckenhaft gebauter Mann entstieg demselben und stürmte auf Ingram los.

„Wer hätte gedacht, daß ich Dich hier treffen würde, Ingram! Ich hörte, Du wärest in Indien, Mensch,“ rief er.

Der Rittmeister stellte den Damen Herrn von Mellis als seinen alten Freund und Schulkameraden vor. In fassungsloser Bewunderung starre der Fremde Honora an.

„Was führt Dich nach Brighthelm, Mellis?“ fragte der Rittmeister mit kaum unterdrücktem Aerger.

„Die Jagd, mein Lieber. Ich bin im Bedford-Hotel abgestiegen. Möchtest Du Dich nicht an der Jagd beteiligen. Ich habe mehrere Pferde mitgebracht und stelle Dir

„Was willst Du denn?“

„Ist Mutter wirklich sehr schlimm Vater?“

Der große Mann drehte sich schon an der Thür wieder um.

Wie blaß und zart das Mädchen war! Und doch so fleißig, garnicht leichtsinnig, wie die meisten ihrer Arbeitsgenossinnen. O, das mußte er wohl. Das arme Ding, wie es sich wohl härmte um das Glend der Mutter!

Er trat einen Schritt zurück, und strich in einer ihm sonst gänzlich ungewohnten Zärtlichkeit mit der rauhen Hand über ihr blondes Haar.

„Wollte auch, Du hättest was zu lachen, Gretchen. Ich kann's nicht mehr ansehen, wie du Mutter uns vergeht. Ich möcht' mir die Finger blutig schinden, wenn ich jetzt Geld hätte!“

Durch das offene Fenster wehte der Abendwind ins Zimmer, und löschte das Licht aus.

Darum konnte auch der Vater nicht die verstörten Augen in dem jungen Antlitz sehen und die wie im stummen Kampf gerungenen Hände.

Schon stand er im Corridor, als sein Arm festgehalten wurde.

„Vater! Ich — ich habe Geld, ich hab's gespart von Ueberstunden in der Fabrik. Fast dreißig Mark, Vater, — willst — willst Du's nehmen?“

Der Mann stand und rührte sich nicht. Dann umklammerte er die dargebotenen Finger der Tochter,

„Um Gotteswillen, läßt Du auch nicht? Alles in ehrlicher Arbeit, — in ehrlicher Arbeit verdient?“

„Ja, Vater.“

Es war ein Beben und Schluchzen in des Mädchens Stimme. Der ganze, leichte Frühlingstraum war vorüber —

Einem Stock tiefer aber wartete die alte, verwachsene Schneiderin vergebens auf ihre jugendliche Hausgenossin, Pfingstmorgen.

Von der nächsten Kirche hallten sieben Uhrschläge, als Gretchen aus der Hausthür trat. Sie wollte aus einer der Nebenstraßen das Frühstück holen. In der goldenen Morgensonne wurden ihre Schritte immer langsamer. Ihre Gedanken weilten am Potsdamer Thor, wo jetzt die geschmückten Krensele zu Abfahrt nach Wannsee bereit standen.

Die Mädchen in ihren hellen, neuen Pfingstkleidern, die Herren mit einem Birkenzweig am Hut. Auch er, der junge Buchhalter, den sie gestern und vorgestern geflüchtig aus dem Wege gegangen. Nun war ja doch alles aus. Sie wäre ja lieber gestorben, als wirklich mit dem dunklen Arbeitskleide am Pfingstfest hinaus ins Grüne gefahren. Ob er, an den sie immer und immer denken mußte, sie wohl vermiffen würde?

Als Gretchen mit der frischen Backwaare wieder auf die Straße trat, und ihrer Wohnung zuellte, hörte sie ihren Namen rufen.

Mit ausgestreckter Hand, einen grauen Reisemantel über dem Arm, stand Herr Kühne vor ihr.

„Ist das die Möglichkeit, Fräulein Gretchen! Ich denke, Sie sind schon halb in Wannsee?“

Sie stand wie angewurzelt.

„Und Sie, — sind denn nicht mitgefahren?“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Das nenn' ich aber Zufall. Ich will grad zum Bahnhof, meine Taute ist vorgestern gestorben.“

Ihre Hand lag immer noch in der seinen.

„Warum machen Sie aber die Landpartie nicht mit, Gretchen?“ fragte er, verwirrt in ihre strahlenden Augen blickend.

„Weil, — weil, — ich hatte kein Kleid, — und das Geld, was ich mir dazu gespart — —“ sie stockte und zog ihre Finger zurück.

„Sprechen Sie doch weiter Gretchen.“

Jahre alt, und er hatte die Geschichte dieser kurzen Spanne Zeit von Anfang bis Ende wieder und wieder von der arglosen Lucie gehört, die er so geschickt auszuforschen verstanden hatte. Bis zu ihrem achtzehnten Jahre war sie im Vaterhause erzogen worden und dann in eine Pariser Erziehungsanstalt gekommen.

Ingram lachte selbst über seine Zweifel und sein thörichtes Zögern.

„Ja, morgen werde ich Honora meinen Antrag machen,“ wiederholte sich der Rittmeister. Wäre er aufrichtig gegen sich selbst gewesen, so würde er hinzugefügt haben: „Oder Anton von Mellis hält übermorgen um sie an.“

Am anderen Morgen gegen zwölf Uhr erschien Ingram vor dem Gaudenschen Hause, doch fand er vor dem Thorweg bereits Mellis im Geplauder mit Honoras Reitknecht, der die Pferde zum Ausreiten für die Damen vorgeführt hatte.

„Ich werde Fräulein Honora und Fräulein Lucie Gaudens auf ihren Spazierritt begleiten, Ingram,“ sagte Mellis; „wenn Du mitkommen willst, kannst Du Dich meines Grauschimmels bedienen. Sanders kann das Thier schnell herholen.“

„Nein, ich danke Dir, ich habe meine eigenen Pferde hier, aber wenn Du so freundlich sein willst, Sanders nach meinem Stall zu schicken, meinen Reitknecht zu beauftragen, er solle mit meinem Braunen hierherkommen, werde ich Dir sehr dankbar sein.“

Fünf Minuten später gesellten sich Honora und Lucie zu ihnen. Ingram beeilte sich, in Honoras Nähe zu kommen, um an ihrer Seite zu reiten, aber Anton von Mellis war schon zur Stelle und galoppierte mit ihr den Hügel abwärts. Dem Rittmeister fiel nun die Pflicht zu, Lucie, die eine sehr ängstliche Reiterin war, seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Wie zeigte sich Lucie weniger vorthelhaft, als wenn sie zu Pferde saß. Die bleiche Heilige mit dem goldenen Haar schien dem Rittmeister im Damensattel gar nicht am

Sie schüttelte ganz hilflos den Kopf. Gerade, als ob ihr Opfer Sünde gewesen wäre.

„Sie haben's wohl besser angewendet, Gretchen? Sagen Sie mir doch, was Sie damit gemacht haben?“

Bei seinen warmen Worten schossen ihr die Thränen in die Augen.

„Ich, — ich hab's Vater gegeben, — — wir, wir sind sehr arm, Herr Kühne,“ stotterte sie.

Auf offener Straße, in der leuchtenden Morgen Sonne zog er sie dicht zu sich heran.

„Ich bin aber reich jetzt, und darum sollt Ihr's auch sein,“ flüsterte er ihr ins Ohr, „Weißt Du, wieviel ich geerbt habe, Gretchen?“

Als sie keine Antwort gab, sondern zitternd an seiner Schulter lehnte, streichelte er ihr wie einem Kinde das Gesicht.

„Baare zwölftausend Mark, hast Du gehört, Gretchen? Und nun will ich Dich nicht mehr zwischen den anderen Mädchen da drüben arbeiten sehn. Hochzeit soll's geben ja, Gretchen, willst Du? Was bin ich glücklich, daß ich Dich heut noch getroffen habe! Du auch Gretchen?“

Sie nickte mit gefalteten Händen,

Also feierte sie ihr Pfingstfest.

Bunte Chronik.

**Der Fürst von Bulgarien und der Buda-
pester Fiaker.** Die Corr. Hung. schreibt vom 7. d.: Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern Mittags unter strengem Intognito in Budapest eingetroffen. — Der Fürst besichtigte nach kurzem Dejeuner zu Wagen einige Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt und ertheilte gegen 2 Uhr dem Kutscher den Befehl nach dem Ostbahnhof zu fahren, da er seine Reise nach Sofia fortsetzen wollte. „Wir werden zu spät eintreffen, gnädiger Herr, meinte der Kutscher, worauf ihm Fürst Ferdinand entgegnete, er möge ventre à terre fahren, um unter allen Umständen rechtzeitig einzutreffen; wenn das gelte solle er ein Trinkgeld von 200 Kronen erhalten. — „Das wird zu wenig sein, Gn. Gnaden, meinte der Kutscher mit schlaudem Augenzwinkern, „denn wenn ich meine Gütle zu Schanden fahre so ist mein Schaden ein viel größerer.“ — „Na, fahren Sie nur so rasch als möglich und kümmern Sie sich nicht um das Andere, entgegnete ihm der Fürst. Der Kutscher hieb auf die Pferde ein und erreichte thatsächlich noch den am entferntesten von der Hauptstadt gelegenen Franzstädter Bahnhof ehe der Zug daselbst eingetroffen war. Der Kutscher erhielt 300 Kronen als Lohn für sein schnelles Fahren, wurde aber gerade wegen desselben von der Polizei aufgeschrieen. Der Fürst konnte jedoch rechtzeitig abreisen und das ist doch die Hauptsache.

3500 Arbeiter — brodlös. Aus Budapest, 7. Juni meldet die Corr. Hung.: In der Ganz'schen Fabrik haben noch in der vorigen Woche 800 Arbeiter u. z. die Wagenschlosser, Kesselschmiede, Schmiede, Eisenbrechler, Eisenbohrer und Stahlschlosser die Arbeit eingestellt, nachdem ihnen die verlangte Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde. Dieser partielle Strike einiger Abtheilungen hat aber für diese sowohl, als auch für die übrigen Arbeiter des Etablissements einen vorläufigen Abschluß gefunden, welcher beiden Theilen, insbesondere aber den Strikeenden unerwartet kam. Die Direktion der Ganz'schen Fabrik hat nämlich, mit der Motivierung, daß der Betrieb des Etablissements in Folge des partiellen Strikes nicht mehr erfolgreich fortgesetzt könne, den Betrieb in sämtlichen Werkstätten ein-

Blas. Er rief sich die Erinnerung an seinen Morgenbesuch in Erlenwald ins Gedächtniß zurück und vergegenwärtigte sich, wie sehr er sie damals bewundert und wie genau sie seinem Ideal entprochen hatte.

„Wenn sie sich doch nur in mich verliebt hätte,“ dachte er. „Ich würde dann nicht einen Augenblick gezögert haben, meinen blonden Engel zu heirathen, ohne mich im geringsten um die schwarzügelige Erbin zu kümmern.“

Er zürnte sich selbst und war beinahe geneigt, auch Lucie zu grollen, daß sie ihn nicht aus Honoras Netzen befreite. Er ahnte nicht, was in dem Herzen des armen Mädchens vorging. Lucie war ihm nur ein hübsches Mädchen ohne Gemüth, das sich schon auf das hübsche Kleid freute, welches es zur Hochzeit der reichen Cousine tragen würde.

Auch an diesem Tage waren der Rittmeister und Anton von Mellis bei dem Bankier zu Tisch geladen, und Ingram nahm sich fest vor, noch vor dem Abend die Sache zur Entscheidung zu bringen. Er war in einer Aufregung, wie er sie nie zuvor empfunden hatte. Honora sah in ihrem weißen Seidenkleide und dem Goldreifen im dunklen Haar wie eine Märchenkönigin aus. Anton von Mellis, behende wie immer, hatte den Vorzug, sie zu Tisch zu führen. Wie Ingram das hübsche Gesicht, die blauen Augen und die weißen Zähne des treuherzigen Landadelmannes haßte, als er das Paar beobachtete. Wieder war eine goldene Gelegenheit verloren, dachte der unzufriedene Rittmeister, vergebend, daß er Honora nicht gut bei Tisch während die Champagnerpfropfen knallten und Diener die Tafel umkreisten, die verhängnißvolle Frage vorlegen konnte. Der gewünschte Augenblick kam einige Stunden später, und Ingram hatte keine Entschuldigung mehr, noch länger zu zögern.

Der Novemberabend war milde, und die Fenster des Salons standen weit offen. Es war wohlthuend, aus dem von dem heißen Gaslicht durchglühten Raum auf das vom Mond überstrahlte Meer zu blicken, auf dem sich hier und da ein weißschimmerndes Segel vom dunkeln Nachthimmel

gestellt und diesen Beschluß den Arbeitern bekannt gegeben. Die Direktion stellte den Arbeitern anheim, sich diesem Beschlusse zu fügen und der Direktion seinerzeit wieder zur Verfügung zu stehen, oder aber ihre Bücher mit den auf die Kündigungswache entfallenden achtägigen Löhnen bei der Bezirksbehörde entgegenzunehmen und sich als entlassen zu betrachten, für den Fall, als eine Vereinbarung nicht erzielt werden sollte. In Folge dieses Beschlusses der Direktion sind 3500 Arbeiter brodlös geworden: Dieselben wurden heute nicht mehr in den Werkstätten zugelassen. Bezüglich der Auszahlung der Akkordlöhne würde die Forderung der Arbeiter auf wöchentliche Abrechnung zugestanden. Bezüglich der Lohnerhöhung verhandelt die Direktion mit den Delegirten der strikenden Arbeiter und hofft man auf beiden Seiten die Differenzen ausgleichen zu können. Die von der Fabrik ausgesperrten Arbeiter haben sich heute den Strikeenden angeschlossen. Eine von denselben einberufene Arbeiterversammlung wurde polizeilich verboten, doch hat eine Konferenz der Vertrauensmänner stattgefunden, in welcher die Deputation der Arbeiter ihren Vollmachtgebern über die mit der Fabrikdirektion geführten Verhandlungen Bericht erstattete. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ sich Handelsminister Hegebus ebenfalls über den Stand der Angelegenheiten referiren.

Englisch ist chic. Eine amüsante kleine Scene wurde unlängst in einem Zug, der von Paris nach Mánierès fuhr, beobachtet. Ein Herr sitzt da, ganz vertieft in die Times, sein Nachbar, dem man den Engländer auf den ersten Blick ansieht, fragt ihn: „What o'clock is it?“ (Wie spät ist es?) Der Times-Leser rührt sich nicht und sieht den Frager ganz verduzt an. Dieser wiederholt seine Frage kaltblütig: „I beg pardon sir, what o'clock is it?“ Der Herr antwortet noch immer nicht. Da mischt sich ein dritter Reisender, ein Franzose ein und fragt: Ja verstehen Sie denn nicht englisch?“ „Kein Wörtchen.“ „Aber ich fahre doch alle Morgen mit Ihnen zusammen, und ich sehe doch immer, daß Sie die Times lesen?“ „Allerdings. Das thue ich, weil es chic ist. Es ist gegenwärtig sehr feix, wie ein Fremder auszusehen.“

Sechs Millionen Stück Vieh umgekommen. Dem italienischen Blatte Secolo XIX wird unter dem 1. Juni aus Buenos Aires telegraphirt, daß ein seit vielen Tagen andauerndes furchtbares Unwetter im Süden der Provinz Buenos Aires Ueberschwemmungen verursacht hat, wie man sie dort seit Menschengedenken nicht erlebt hat. Noch fehlen ausführliche Nachrichten, aber man fürchtet, daß auch zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Der materielle Schaden ist ungeheuer groß. Eine Million Künder und fünf Millionen Schafe sind verloren.

Ein fühner Schwimmer. Aus Luzern berichtet das dortige Tagblatt: Samstag Abend sollte mit anderer Fracht ein Pferd per Dampfboot nach Flüelen transportirt werden. Schon war der Dampfer auf hoher See, als im benachbarten „Stadthof“-Garten die hier gastirende Kapelle des 3. badi'schen Dragoner-Regiments Prinz Karl ihr Spiel begann und die Reiterfanfaren fröhlich seiüber schmetterten ließ. Auch der Gaul auf dem Dampfboot merkte die Weise, und sei es, daß in frühern, besseren Zeiten selbst bei den Dragonern gestanden und nun alte Attache-Erinnerungen durch seinen Sinn zogen, sei es, daß es ihn nach einen erfrischenden Bade gelüftete, er setzte kühn entschlossen über Bord zur begreiflichen Ueberraschung seiner Mitpassagiere. Das Rettungsboot wurde sofort flott gemacht; es mußte sich aber, zum Vergen solcher Segues nicht eingerichtet, darauf beschränken, dem Ausreißer den Weg zum fernsten Rettungsufer zu weisen, woselbst der Gaul nach geraumer Zeit wohlbehalten eintraf.

abhol. Anton von Mellis unterhielt sich sehr lebhaft mit Rupert Gaudens, und Honora trat mit verdrüßlichem Gähnen auf den Balkon, Lucie saß in einer Ecke des Salons und blätterte in einem Bilderalbum. Ingram folgte Honora, und Lucie wußte ebenso gut wie der Rittmeister selbst, was nun geschehen würde.

Honora lehnte an einen eisernen Pfeiler und blickte über die schon stille Stadt auf das Meer.

„Sie scheinen recht ermüdet, gnädiges Fräulein,“ begann er, in seiner Erregung keine bessere Anrede findend.

„Ach ja, ich bin etwas ermüdet,“ gab Honora zu.

Das war nicht sehr ermunthigend, doch alles Andere vergebend, gestand er ihr seine Liebe, erzählte er ihr, wie er mit seiner Leidenschaft gerungen und sie ihn überwältigt habe, daß er sie liebe, wie er nie geglaubt ein Wesen auf Erden lieben zu können, und daß er jetzt von ihren Lippen sein Urtheil erwarte.

Einige Augenblicke schwieg sie. Ihr Profil war ihm in dem hellen Mondlicht deutlich erkennbar, und er konnte genau sehen, wie schmerzlich ihr Mund zuckte. Langsam, halb erstickt, rangen sich ihr die Worte aus der Kehle, Sie lehnte seinen Antrag ab.

In nicht mißzuverstehender Weise und mit einer Entschiedenheit, die jede Hoffnung ausschloß, war er verschmäht worden, er, Stephan von Ingram, von Schloß Ingram, aus uraltem sächsischen Geschlecht, von der Tochter eines Bankiers in der Lombardstraße.

„Darf ich es wagen, zu fragen, ob eine frühere Neigung zu einem Würdigeren,“ stammelte er, nach Fassung ringend.

„O nein, nein, nein!“

Diese Antwort verblüffte ihn fast noch mehr als die Ablehnung.

„Und doch ist Ihre Entscheidung unwiderruflich?“

„Ganz unwiderruflich.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 9. Juni 1900.

Neue Ersparnisse. Trotz des, wie bekannt, in allen seinem Theilen wesentlich reduzierten diesjährigen Ausgabenbudgets, hat sich die Regierung vorbehalten, auf Grund praktischer Erfahrungen, eventuell noch weitere Ersparnisse in diesem oder jenem Verwaltungszweige zu realisieren. Dies ist jetzt der Fall bei der Eisenbahn, wo im Monate April 41.000 Lei durch Personalreduktionen erspart wurden, was in einem Jahre die Summe von nahezu 500.000 Lei ergibt. Man bleibt jedoch dabei noch nicht stehen, denn es wurden bei dem Deconomate vor einiger Zeit 7 Beamte probeweise beurlaubt und nachdem es sich herausgestellt hat, daß dieselben völlig entbehrlich sind, wird demnächst deren endgiltige Entlassung erfolgen. Der Dienst bei der Eisenbahn — so wird versichert — soll darunter in keiner Weise leiden.

Das Genossenschaftswesen in Rumänien. Welch bedeutenden Aufschwung das Genossenschaftswesen im Auslande und insbesondere in Deutschland genommen hat, ist allgemein bekannt und es kann als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden, daß dasselbe auch hier immer mehr an Ausdehnung gewinnt. In den letzten drei Jahren wurden hier unter Anderem die Genossenschaften „Bolsbant“ (Banca populari), die Bäckerei „Viaka“ eine Bierhalle sowie der Consumverein „Mercur“ gegründet. Trotzdem letzterer das Prinzip der Gegenseitigkeit sehr stark eingeschränkt hat, war doch das Ergebnis ein recht befriedigendes, da im ersten Jahre das Bruttoerträgnis 120.896 Lei und der Nettogewinn nahezu 16 pCt. betrug. — Aber nicht bloß in der Hauptstadt, sondern auch in der Provinz entfalten sich die Genossenschaften, von denen einige über ziemlich ansehnliche Kapitalien verfügen und es hat sich bisher gezeigt, daß mit Entwicklung des Associationsgeistes, auch der Sparsinn der Bevölkerung zu wachsen beginnt, eine Thatsache, die jedenfalls nicht genug zu schätzen ist.

Eine Schätzung unseres Bodenreichtums. Der Direktor der kommerziellen und industriellen Abtheilung des Domänenministeriums, Herr Alimaneanu schätzt in einem an den Minister dieses Ressorts gerichteten Rapport den Bodenreichtum Rumäniens wie folgt: „Nach den letzten Daten darf man annehmen, daß die Oberfläche der petroleumhaltigen Terrains in Rumänien 10.000 Hektar beträgt. Aus den bisherigen Betriebsergebnissen kann jerner geschlossen werden, daß ein Hektar jährlich 1500 Waggons Petroleum ergibt und somit 20.000 Hektar 30 Millionen Waggons jährlich liefern. Berechnet man nun den Preis pro Waggon zu mindestens 250 Lei so würden die erwähnten 30 Millionen Waggons die Ziffer von 7 Milliarden 500 Millionen Lei ergeben. Nach der Berechnung des Herrn Alimaneanu repräsentirt der Bodenreichtum Rumäniens einen Betrag von mindestens 75 Milliarden Lei. — Schade, daß diese Ziffern nur auf dem Papier existiren.“

Privatbahnen. Die zahlreichen Gesuche um Erlangung von Conzessionen für den Bau von Privatbahnen, scheinen in den maßgebenden Kreisen einiges Mißtrauen erregt zu haben. Man schließt dies aus einer dahingehenden Verfügung des Ministers für öffentliche Arbeiten, daß jeder Conzessionswerber gehalten ist, das ihm zur Verfügung stehende Capital bekanntzugeben; sollte dasselbe als zu gering befunden werden, so wird dem betreffenden Gesuche keine Folge gegeben. — Diese Maßregel erscheint wohlbegründet, denn man hat Grund anzunehmen daß viele Personen die gar kein Capital haben, sich um eine deraartige Conzession bewerben und erst wenn ihnen dieselbe erteilt wurde, den Versuch machen, sich Geld zu verschaffen. Mißlingt der Versuch, so verzichten sie auf die Conzession.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 8. Juni:

Chicago. — Juliweizen 70.—, Sept.-Weizen —, Julimais, 48.1/2, Sept.-Mais —
 Liverpool. — Maiweizen 71.—, Julimais —
 Amsterdam. — Maiweizen 71.—, Julimais —
 Paris. — Maiweizen 71.—, Julimais 20.50, Maismehl —, Julimehl 27.60, Rapsöl 65.25
 Berlin. — Juliweizen M. 153.1/2, Sept.-Weizen —, Juliroggen 149.—, Sept.-Roggen —
 New-York. — Weizen prompt 81.1/2, Märzweizen —, Juliweizen —, Mais pr. 45.1/2, Julimais —, Sept.-weizen 73 —
 Budapest. — Frühjahrswitzen 73.—, Herbstweizen —, Frühjahrseroggen —, Raps prompt 13.—, Frühjahrshaber —, Frühjahrsmais —, Herbstroggen —
 Wien. — Frühjahrswitzen 73.—, Frühjahrshaber —, Frühjahrseroggen —, Maiweizen 73.—, Herbsthaffer 5.4, Frühjahrsmais —, Raps prompt 13.25, Herbstroggen 7.34, Julimais 5.40, Herbstweizen 8.16.

Produkten - Vers Schiffungen aus Amerika. In der Woche vom 25. bis 31. Mai wurden aus atlantischen Häfen nach Europa verfrachtet: 2.474.000 Bush. Weizen, 4.073.000 Bushels Mais, 406.000 Sacd Mehl, 754.000 Bush. Hafer, 10.960.000 lb Schmalz, 24.600 Risten Speck, 2620 Faß Butter 1.990.000 lb Talg und 73.200 Risten Käse.

Bukarester Devisen-Kurse
vom 8. Juni 1900.

London Ched.	25.45	Wien Ched	105.1/2, 105.—
3 Monate	25.25	3 Monate	—
Paris Ched	101.15	Belgien Ched	101 — 100.90
3 Monate	100.41	3 Monate	99.90 — 99.80
Berlin Ched	124.50	Italien Ched	—
3 Monate	122.95	3 Monate	—

Offizielle Börsenkurse.
Berlin, 8. Juni.

Effekt. Papiere Rubel	216.15	Italien	76.45
Disconto-Gesellschaft	182.75	5% rumän. Rente	92.50
Napoleon	16.37	4% rum. Rente 1890	80.—
Devis London	20.29	4% " " 1891	80.30
Paris	81.25	2% " " 1896	80.—
Amsterdam	168.40	4% " " 1898	80.80
Wien	—	Buk. Stadt-Anleihe	87.80
Belgien	80.60	Tendenz: schwankend.	—

Paris, 8. Juni.

Ottoman-Bank	567.—	Italienische Rente	94.82
Türken-Loos	118.75	Ungar. Rente	93.60
Egypter	—	Spanische Rente	78.05
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.16
Oester. Eisenbahnen	709.—	Devis Wien	102.81
Alpine	—	Amsterdam	205.68
3 1/2 % franz. Rente	111.97	Berlin	121.75
3 % franz. Rente	101.23	Belgien	—
5 % rum. Rente	95.45	Italien	5 1/2
4 % " "	81.25	Tendenz: gebessert.	—
4 % " "	73.10	—	—

Wien, 8. Juni.

Napoleon	19.26	Elberrente	97.85
Papierrubel compt.	2.5525	Goldrente	116.15
Kreditanstalt	710.75	Ung. Goldrente	116.25
Bodenkreditanstalt	925.—	Sicht London	242.10
Ungar. Kredit	714.—	Paris	96.25
Oester. Eisenbahnen	664.75	Berlin	118.32
Bombarden	125.50	Amsterdam	200.10
Alpine	481.50	Belgien	96.10
Türk. Loos	112.—	Italien	90.60
Perp. Rente	93.—	Tendenz: ruhig	—

London, 8. Juni.

Consolidates	101.75	Devis Berlin	20.69
Banque de Roum.	6.—	Amsterdam	12.04
Wechsel auf Paris	25.36	—	—

Frankfurt a/M., 8. Juni.

5% Rum. Rente	92.20	4% Rum. Rente	—
---------------	-------	---------------	---

Wasserstand der Donau.
Stand über den Pegelstrich

Safern	Am 7. Juni.	Am 8. Juni.	Bemerkungen
L-Severin	5.59	5.56	fallend
Galafat	5.79	5.78	"
Bechet	5.93	5.92	"
Corabia	5.42	5.33	"
L-Magurele	5.49	5.43	"
Zimnicea	5.72	5.67	"
Gurgiu	5.45	5.42	"
Olteniza	6.00	5.97	"
Calarasi	5.86	5.84	"
Cernavoda	5.92	5.62	stationär
Gura Jalomitei	5.44	5.43	fallend
Girjgova	—	—	—
Braila	4.93	4.98	fallend
Galaz	4.78	4.78	stationär
Tulcea	3.20	3.20	stationär

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“).

Der Krieg in Südafrika.

Krüger sieht nicht. Der Krieg dauert fort.
London, 8. Juni. Der „Daily Express“ meldet: Präsident Krüger und der Staatssekretär Keij sind interviewt worden. Der Präsident erklärte die Buren seien entschlossen, bis zu Ende zu kämpfen. Sie werden sich nicht ergeben. Was ihn selbst betreffe, habe er niemals die Absicht gehabt, zu fliehen oder das Land zu verlassen. Krüger fügte hinzu, daß jetzt der wahre Krieg beginnen werde. Der Fehler liegt aufseite der englischen Regierung. Keij sagte, der unbedeutende Krieg werde sich auf das große Gebiet des Transvaals ausdehnen. Die Buren ziehen sich nach Lydenburg zurück, wo sie einem mehrmonatlichen Widerstand zu leisten entschlossen sind.

Weitere englische Erfolge.
London, 8. Juni. Man meldet aus Majeking, daß Oberst Blumer Zeernust besetzt und General Warren Campbell ohne Widerstand genommen habe.

Frenchs Absichten.
London, 8. Juni. General French versucht den Buren den Rückzug nach Lydenburg zu verlegen. Krüger soll sich nach Nordchandorf zurückgezogen haben, wo eine große bursische Streitmacht concentrirt ist.

Ein guter Rath!
Lorenzo Marquez, 8. Juni. Man versichert, der amerikanische Konsul habe dem Präsidenten Krüger im Namen der Vereinigten Staaten geraten, Verhandlungen anzubahnen, den Frieden herzustellen.

Schluss der parlamentarischen Session in Oesterreich.

Der Befehl des Kaisers.
Wien, 8. Juni. Abgeordnetenhaus. Während der Verlesung der Interpellationen dauerte die Obstruktion bis 6 Uhr fort. Als der Präsident die Motion zur Abstimmung brachte, wonach die Kammer nach der Verlesung der Interpellationen zur Debatte des Industriegesetzes übergeben sollte, brachen die Czechen in Lärm aus und zertrümmerten mehrere Bulte. Der Präsident und die andern Deputirten wohnten diesem Schauspiel bis Mitternacht bei. Zwischen den Czechen und den Wiener Antisemiten brachen Streitigkeiten aus. Um Mitternacht erschien Ministerpräsident Körber in der Kammer und kündigte an, daß auf Befehl des Kaisers die parlamentarische Session geschlossen sei.

Gegen die Obstruktion.
Wien, 8. Juni. Die Abgeordneten der deutschen Linken, die Polen, Italiener und Rumänen haben gestern eine Konferenz abgehalten, um die Mittel ausfindig zu machen, der Obstruktion ein Ende zu bereiten.

Paris, 8. Juni. Die Budgetkommission hat sich konstituiert. Cochery wurde mit 18 Stimmen zum Präsidenten gewählt gegen deren 12, die auf Rouvier entfielen. Guillaumin wurde zum Generalberichterstatter ernannt.

Französische Seefeste.
Paris, 8. Juni. Admiral Gervais ist ausersehen, während der Manöverperiode 1900 die Flotte zu kommandiren, welche aus dem nördlichen und dem Geschwader des Mitteländischen Meeres bestehen wird. Während der Ausstellung werden Feste zur See veranstaltet.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 8. Juni. Der „Osservatore romano“ meldet, der Papst befinde sich wohler, müsse aber sich morgen noch Schonung auferlegen.

Bulgaren und Serben.

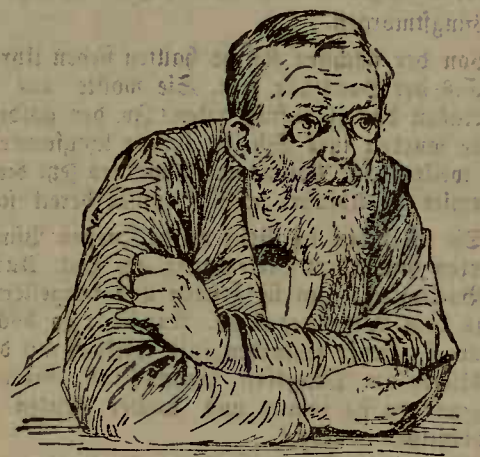
Belgrad, 8. Juni. König Alexander ist in Zaitar angekommen und wurde von der Bevölkerung in enthusiastischer Weise empfangen. Ihn begrüßte Oberst Botschoff, der zweite bulgarische Spezialgesandte, der Präfekt von Widdin und zwei Deputirte der Sobranje. Im Laufe des Gespräches drückte der König seine besondere Genugthuung aus über den schmeichelhaften Empfang, der ihm seitens des Fürsten und des bulgarischen Volkes zutheil geworden ist.

Antisemitische Excesse.

Berlin, 8. Juni. Die aus der Königer Mord-affaire entsprungene Bewegung zieht immer weitere Kreise, man befürchtet ernstlich Ausschreitungen. In Konig ist die Synagoge eingäschert worden.

Zu den Excessen in Frankreich

Chalons sur Saone, 8. Juni. Die gerichtliche Untersuchung über die Vorgänge vom letzten Sonabend hat ergeben, daß die Manifestanten zuerst Feuer gelegt haben. Sie griffen eine Gensdameriepatrouille an, welche gezwungen war, zu ihrer Rettung sich der Revolver zu bedienen. Einige der Verhafteten hatten Waffen in Form von Säbeln und dreifantigen Heilen bei sich nach Art des Instrumentes, womit Luccheni die Kaiserin von Oesterreich ermordete. Ein anderer wieder hatte ein Paket Eisendraht bei sich, welcher bestimmt war, quer über die Straße gespannt zu werden und die Pferde der Gensdarmen zum Fallen zu bringen.



Die Anstandslehren

verlangen in erster Linie, daß die Zähne und das Zahnfleisch einer gründlichen Reinigung unterstellt werden müssen, da ohne eine solche die unangenehmsten Empfindungen bei den Personen, mit welchen man verkehrt, hervorgerufen werden. Das Odol sorgt für einen wohlriechenden Athem und für blendende Weiße der Zähne.

Foulards Seidenstoffe

neueste gewählte Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarz, weiße und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

Hochalpine Curorte.

Levico. Vetriolo.

(500 Meter.) (1500 Meter.)

Süd-Tirol.

Arsen-, Eisen-, Heilquellen von anerkannt vorzüglichem Erfolge gegen Bluthrantheiten, Nerven- und Frauenleiden etc. Levico-Arsenwasser ist in allen Apotheken erhältlich.

Vornehmes Cur-Etablissement I. Ranges.

(Sommer und Winter geöffnet.)

Prachtvolle Lage, mildes Klima, modernster Comfort. Trink- und Bädereien, gesellschaftliche und sportliche Unterhaltungen. Eisenbahnstation der Bassuganabahn, eine Stunde von Trient. Directe Sitzungsverbindung von und nach allen Richtungen. Prospekte etc. durch die Reisebureauz und die Direktions-Kanzleien in Charlottenburg (Berlinerstraße 33) und Levico (Süd-Tirol).

Polly, Dr. Polly-Polacsek, Levico, General-Direktor.

Evangelische Kirchengemeinde zu Bukarest.

Alle stimmberechtigten Mitglieder dieser Gemeinde werden zu der

Ordentlichen Generalversammlung

am Donnerstag I. 14. Juni a. c.

Abend 8 Uhr.

in die Aula der Realschule höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Jeden Abend **KONZERT**
der neuengagierten
Wiener Elite-Kapelle
unter der Leitung des jüngsten Kapellmeisters aus Wien
Herrn **Josif Wegenstein**. (20 Musiker)

Bierhalle und Garten Bristol
unter der Leitung des Herrn **Stefan Tomek**.

Zu jeder Zeit frisches
Bragadir- u. Luther Spezial-Bräu
Warme und kalte Küche.
Täglich 10 Uhr Gabelfrühstück.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 9. Juni.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	93.25	93.75
4% " interne	80.—	80.50
4% " externe	81.—	81.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
6% Fonc. Rural-Briefe	94.75	95.25
6% Urban-Briefe, Bucarest	79.50	80.—
6% " Jassy	86.50	87.—
6% " Jassy	80.25	80.75

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2450	2470	Soc. Patria	—	—
" Agricol	339	341	Constructia	35.—	4.—
" de Com.	282	284	" Bafalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	446	446	Benturi Ga.	—	—
" Nationala	450	452	zose Unita	113—	115—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel.	2.67	2.70
Oesterr. Gulden	2.10	2.11	Franz. Francs	101	102
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Die Wechselstube „Zur Börse“
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900 sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Geheime Krankheiten und Impotenz
Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör
Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr

Doctor Rudolf Petelenz
Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten
Strada Justitiei 12,
das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.
heilt auch rasch und ohne Verunstaltung, Mannesschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Nachmittags.

Dr. A. Barasch
von der medizinischen Fakultät in Paris
Gewesener Schüler des Professors Fournier.
CONSULTATIONEN 553
für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis
von 2-5 Uhr nachmittag
Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fantaneoi.)

„Germania“
Franken-Unterstützungs- und Segenbrotkassen-Verein.

Einladung.
Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich hiermit seine verehrten Mitglieder, Gönner und Freunde zur Feier der X. Wiederkehr des Gründungstages höflichst einzuladen und gibt hierdurch bekannt, daß
Sonntag, den 4./17. Juni 1900
im **Schützengarten** (Strada Carol Davila) unser

X. Stiftungs-Fest
stattfindet.
Für Tanz und Concert ist die beste Musikkapelle engagiert,
Preis-Kegelschieben
mit werthvollen Treffern ausgestattet.
* Voge'schiessen * Lebender Automat *
Ballwerfen, Topf schlagen
für Kinder und andere verschiedene Belustigungen.
Anfang punkt 3 Uhr Nachmittags.
Gäste sind willkommen.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Seebad St. Georgen am Längsee (Kärnten-Oeserreich) 573 M.
beliebter Kurort mit subalp. Klima, Seebäder, schöne Wohnungen, billige Verpflegung. Ganze Pension (inkl. Wohnung) von 5-6.50 Kronen. Auskünfte und Prospekte durch die Guts- und Baderverwaltung. 342

„Transsylvania“
Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
Siebenbürgen theures Vaterland,
Schirm deiner Söhne Bruderband.

Sonntag, den 10. Juni 1900 u. St.
präcise 2 Uhr nachmittags

im
Universal-Saale des „Colosseum Oppler“
13. Ordentliche

General-Versammlung

- Tagungs-Ordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung.
 2. Bericht des Schriftführers.
 3. Bericht des Kassiers.
 4. Anträge des Ausschusses.
 5. Neuwahl des Ausschusses und der Revisoren.
 6. Anträge und Wünsche der Mitglieder.
- Mitglieder, die mehr als 3 Monatsbeiträge schulden haben kein Stimmrecht.

Sollte die für 2 Uhr anberaumte Hauptversammlung nicht beschlussfähig sein, so wird dieselbe um 3 Uhr nachmittags bei jeder Mitgliederanzahl abgehalten werden.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
achtungsvoll
Der Ausschuss.

In ganze Pension
werden 1-2 Knaben, welche die Mittelschule oder die Handels-Akademie besuchen wollen, für kommandes Schuljahr in einer feinen Wiener Familie aufgenommen. Selbe hat auch einen Sohn, der die Oberrealschule besucht und Vorzugsschüler ist, also eventuell jüngeren Knaben Nachhilfe erteilen könnte. Elegante, lichte Wohnung nahe der inneren Stadt, vorzügliche Pflege und Beaufsichtigung selbstverständlich. Anträge unter „feine Familie“ 20561 an M. Dufes Nachf. Wien, I. Wollzeile 6. 354

Gicht
Rheuma
Ischias
Neuralgien etc. leidet, verlange Prospect vom
Bad Pistyan
in Ungarn (4 St. v. Budapest) die einzige sicher wirkende Heiltherme (Schlambäder) der Welt. Prachtvolle Parkanlagen. Comfortable Cureinrichtungen nach allen Anforderungen moderner Hygiene. Electricische Beleuchtung. Solide Preise.
Die Badedirection.

Kirchner & Co. A.-G.,
Leipzig Sellaerhausen.
Grösste Specialfabrik von
SÄGEWERKSMASCHINEN
und
Holzbearbeitungsmaschinen.
Ueber 70,000 Maschinen geliefert
— 63 höchste Auszeichnungen —
Filiale: Budapest VI, Váci-körutca.

Fräulein
(Wienerin)
sucht Stelle zu Kindern von 4-10 Jahren, oder zur Führung der Wirthschaft, eines älteren, soliden Herrn.
Gef. Offerte unter Chiffre L. G. an die Adm. d. Blattes.
Edle Harzer
Kanariensänger
mit den schönsten Gesangstouren gebe ab, zu 10, 12, 15, 20 Mark gegen Nachnahme unsrer Garantie und Probezeit. Prospect gratis.
W. Deering, St. Andreasberg, Provinz Hannover 223

SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!
Achtung
D. A. DOBRESCU
Calea Victoriei, Ecke Boulevard
Neben Herren-Modewartern habe ich eine spezielle Abtheilung für Herren, Damen und Kinder-Guthleidung eingerichtet, indem ich mit der bekannten Schuhwaarenfabrik **Strak Brand & Comp.** unter vortheilhaftigen Bedingungen abgeschlossen, bin ich in der Lage die besten Qualitäten in Schuhwaaren nach folgenden Preiscurant zu verkaufen:
Schuhe für Herren farbig, elegant und solid Lei 13.50
Schuhe aus Wicksleder pr. Dual. " 12.50
Schuhe aus Lackleder sehr elegant " 14.00
Schuhe für Damen aus Chevreau " 12.00
Schuhe für Damen feinste Dual. " 14.00
Schuhe aus Genuisleder " 9.00
Größte Auswahl
in farbigen Satzfäulen für Damen
Kinderschuhe aus Chevreau, Leder, weiß und gelb von 3 Lei aufwärts.

Knorr-Präparate,
als: Hafermehl, Hafergrübe, Plathafax, Grünfern-mehl, Buchweizengrübe, Julienne, Suppentafeln etc.
Quaker Oats. Hafer-Biscuits.
Roquefort
Edamer, Lindenhof, Limburger Romadour etc.
Frischer
Cascaval und Burduffkäse.
Feinster Siebenbürger Mostsenf.
(mit u. ohne Gewürz.)
Feinster Wabenhonig,
Feinste englische Konserven,
hat frisch erhalten und empfiehlt
Telefon **Gustav Rietz**
183 **54. Strada Carol I. 54.**
(Gegründet 185.)

PARIS
GRANDS MAGASINS DU Printemps
NOUVEAUTES
REEXPEDITIONS - BUREAU
61, CALEA VICTORIEI, 61
Neben Hotel Imperial.
Von Dienstag den 13. Juni a. c. angefangen, solidiren wir
Confectionen, Jupes, Hüte, Sonnenschirme etc. etc.
Mit den Preisen von Paris.
Die Ausstellung in Neuheiten für die Sommersaison ist immer eröffnet.

BAD TOPOLSCHITZ
bei Cilli, Steiermark.
Modernste Einrichtungen für physikalisch-diätische Therapie.
Thermalbäder. Pensionat und gute Wiener Restauration.
Cur-Sommerfrische
Atmosphärische Cur.
Prospeete durch Dr. von Huttern, Wien, VI/1, Mariahilferstrasse Nr. 31. 338



Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle Insekten tödendes Pulver

in Schächteln a Lei 2.50, a Lei 1.60 und Lei 1.—. Ebenso erlaube ich mir die P. T. Konjumenten auf meine unwiderstehlich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. zu. Spezialität: Vollkommen giftfreies Schwaben- u. Russenkäfer-Fertigungspulver in Schächteln a Lei 2.50 u. fl. Lucra a Lei 1.60.

Dieses Pulver wirkt augenblicklich in der Weise, daß eine Stunde nach Anwendung desselben sämtliche Schwaben- und Russenkäfer tot gefunden, resp. ausgekehrt werden können.

Schaben u. Motten tödtendes und verhütendes Pulver in Schächteln a Lei 2.60, a Lei 1.60 und a Lei 1.—

Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen rumänischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und Engros echt zu beziehen durch

B. Reisz

kgl. priv. Fabrik chemischer Produkte
BUDAPEST, VII Königsgasse 41.

General-Verteter für Rumänien:

Bernhard Sachter, Calea Moschilor 94, Bukarest,

(Ecke Bulev. Domnigiei) wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.

Insekten Pulver B. Reisz

ist in allen Apotheken, Droguerien sowie in allen Magazinen wo solche Plakate aufgehängt sind, zu haben.

Kräftigstes Stahl- höchstgelegenes Moorbad des Continents, **rationalste Kaltwasser** Osteuropas am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistric. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Eisenbahnstation Kimpulung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Theater, Concerte, Lawn-Tennis-Croquet-Spiel. Ausflüge in die Umgebung zu Wagen, Pferd u. Floß

DORNA, Bukowina.

Im Monumentalbadehause werden die Bäder nach den modernsten Systemen verabfolgt, die hydropathischen Curen von einem geschulten Personale bedient. Tisch-Rosken-Pâtisseries. Das neuerrichtete Curhaus enthält elegante Speise-Caffee-Concert-Säle, Spiel-Villard- und Musik-Zimmer. Die Beköstigung erfolgt in eigener Küche, Causaführung. Auf Bestellung reservirt im Curhotel die k. k. Badeverwaltung Zimmer. Verzügliche Anfragen beantwortet der k. k. Bade- und Brunnennarzt, kaiserlicher Rath, Dr. Arthur Loeser. 281

AVIS!

Ich erlaube mir hiemit einem P. T. Publikum bekannt zu machen, daß ich mit Beginn des 1. September v. J. den Sektarwald „GORGAN“, Staats-Eigentum, im Districte Muscel gelegen, zu schneiden begann und verpflichte mich, jede Bestellung zu effectuiren. Kantig geschnittenes Holz und Piloten von jeder Länge und Stärke, **Balken, Klötze, Schwellen** und alle Sorten **Eichen-Bretter** auf der Säge geschnitten. Ich verkaufe auch geschnittenes Brennholz zum Preise von 25 Lei pr. 1000 Kilogramm, gemoggen auf präzißen Wagen und in's Haus zugestellt, ebenso per Kasten oder Waggon.

Die verehrten Kunden können sich schon jetzt mit jeder beliebigen Bestellung an mein Bureau Strada 11 Junie Nr. 34 wenden und zwar zu jeder Stunde des Tages, sei es durch die Post oder Telefon. Die Bestellungen werden prompt und exakt ausgeführt.

Mit Achtung
Joan Pencu,

Strada 11 Junie 34 (Filaret) und Gara Leordeni.

Verpachtung des Bades „Borszék“

Das gemeinsame Eigenthum der Gemeinden Gy. Dito und Szarhely bildende **Badeanstalt „Borszék“** Mineralwasser-Geschäft, Glasfabrik, mit allen dazu gehörigen Einrichtungen wird **am 15. August l. J.** bei der in Borszék abzuhaltenen öffentlichen Sitzung im Wege der Konkurrenz-Ausschreibung auf **25 Jahre in Pacht gegeben.**

Detaillierte Bedingungs-Punkte sind bei dem Bade-Ausschuss-Präsidenten in Gy. Szarhely l. P. Gy. Szatmocs (Eiser-Rom.) zu beschaffen; auf Wunsch werden dieselben bereitwilligst auch zugesendet. Offerten sind im Sinne der Bedingungs-Punkte bis zum 25. Juli l. J. bei dem Präsidenten des Bade-Ausschusses einzureichen.

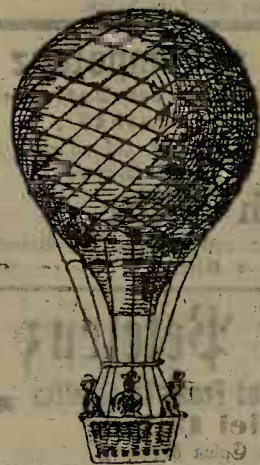
Gyergyó-Szarhely, den 12. Mai 1900.

Dr. Szini Janos m. p.
Ausschuss-Präsident.

Fülöp Jstvan m. p.
Ausschuss-Notär.

Grosses Magazin „La Balon“

Nur für die **Maisaison** werden verkauft mit grosser **Preis-Reduction**



Saison-Artikel
Das p. t. Publikum wird ersucht von dieser seltenen **Gelegenheit**

Gebrauch zu machen.

- Damenschuhe**, chevreaux, schwarz oder gelb Lei 1050
- Halbschuhe** weiss oder echt Lack für Damen per Paar Lei 650
- Halbschuhe** gelbe, amerikarisches chevreaux für Damen pr. Paar 650
- Herrenschuhe** aus Wiesleder „Cornelius“ das Paar Obgenannte Schuhe werden auf Wunsch auch mit Knöpfen und Absatz à la Louis XV mit 1.25 mehr abgegeben.
- 1 St. Madipolon** (chifon) erste Qualität, 30 m lang per Stück 1350
- Halbsorsets** echte, die neuesten Formen per Stück 350
- Seidenstoffe** für Kleider, 45 versch. schöne Desins per Meter 180
- Mandschuhe** glacé für Damen 3—
- seltsene Gelegenheit per Paar Lei
- Teppiche** imitirte Smyrna aufwärts von Lei 1150
- Blousen** für Damen garnirt p. St. 425
- Sonnenschirme** schwarz und farbig seltsene Gelegenheit pr. St. 450
- Jacquets** für Damen (mit Seide gefüttert) Annahmepreis pr. St. 17—
- Nur für kurze Zeit **Grenadine** 0.35 für Kleider per Meter
- Herrenhemden** weisse und farbige per Stück 295
- Bemerkenswert!** jeden Sonnabend gelangen
- Woll- und Seiden-Coupons** za halben Preisen zum Verkaufe.

Hochachtend **ILIE DIMITRESCU**
Hoslieferant, Strada Carol I No. 72. (Ecke des Hotels Dacia.)

Lungen- u. Halsleidende, Asthma-tikler u. Kehlkopfränke! Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleidende, selbst das hartnäckigste, vor sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, eine für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- u. Halskrankheiten von A. Wolfsky. Tausende Dankfagen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paket für 2 Tage reichend Lei 1.50. Briefliche gratis. Nur echt zu haben bei A. Wolfsky, Berlin Nr. 37, Weissburgerstrasse 79

Dr. J. Weiss' CUR- und Wasserheil-Anstalt. 50jähriger Bestand.	Priessnitzthal	Vorzügliche Heil-Erfolge bei Nerven- und chronischen Krankheiten.
	in Mödling bei Wien. Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastouren, Massage. Sorgfältigste ärztl. Behandlung. Briefliche Anfragen umgehend beantwortet. Mässige Preise. Prospective gratis.	

Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei in Krems a. Donau
übernimmt complete Mühleinrichtungen und Reconstruktionen jeden Systems und jeden Umfanges.
268 ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen. Franz. Mühlesteine bester Qualität und complete Mahlgänge. Getriebe-Sortirrollen u. Kopperen eigenen Systems. Triebräder, Brekas, Parate, Kehlmaschinen, Gries- und Dampfputzmaschinen, Elevatoren und Transportschrecken, Transmissionen, Wellen, Lager nach Sellen und Ringschmierung. Landwirtschaftliche Mühlen mit Hand und Göpelbetrieb.		Türbinen und Wasserräder, Gatter-, Kreis- und Bandsägen, Holzbohr- und Fräsmaschinen, Steinhreher, Quetschwerke zum Zerkleinern von Erzen aller Art, sowie Quarz, Basalt, Kalkstein, Chamotte, Gips, etc. Jede Gattung von Grau- und Metallguss nach eigenen und fremden Modellen und Zeichnungen. Hartguss-Roststäbe etc.
---	--	--

BILLIGSTE PREISE!
Walzenriffeln schnellstens und auf das billigste.
Lieferung unter Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen!
Walzenriffel und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen.
Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge prompt und kostenlos.

Genf
Töchterpensionat.

Reizende Villa, moderner Comfort, großer Garten, im schönsten Teile Genfs. Sorgfältige Pflege. Gründlicher Unterricht der französischen Sprache, sowie Englisch, Italienisch u. Musik, Malen und Zeichnen. Kunst und Handarbeiten. Tanz und Salon-Gymnastik. Franz. und Engl. dipl. Erzieherinnen im Hause. Universitäts-Professoren für höhere Wissenschaften.

Ref. u. Prospective durch Mr. et Mme. Frédéric, Chemin de Champel 5. 321.

Günstige Gelegenheit
Wegen Ueberstetzung
sehr preiswerth im Ganzen oder getheilt zu verkaufen:

1 Salon, 1 Speisezimmer, 2 Schlafzimmer, 1 Küche. Große Auswahl von Küchen- und Speisezimmergeräthen, Kochherd, Nähmaschine, Herren-Schreibtisch, Stageren, Kronen und Lampen für Gas und Petroleum, Draperien, Vorhänge, Gardinen, Stores, Teppiche etc. Alles sehr gut erhalten und wie neu.

Die Wohnung ist sofort zu sehr vortheilhaftem Preise zu vermieten. 330

Strada Isvor 12 bis

Curort Gleichenberg

Indication: Erkrankungen des Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungstractes. — Gegenindication: Schwindsucht. Curmittel: Alkali-sulfur. Quellen: Cankautin- u. Emmaquelle; alkalisches Eisen; Johannisbrunnen; reines Eisensulfat; Klausenquelle, Wölfe, Wölfe (Tradenfütterung), Wölfe.

Einzelinhalator: Inhalation von Nadelnadelndämpfen (siehe in Einzelinhalator). Inhalation von Nadelnadelndämpfen (siehe in Einzelinhalator). Inhalation von Nadelnadelndämpfen (siehe in Einzelinhalator). Inhalation von Nadelnadelndämpfen (siehe in Einzelinhalator). Inhalation von Nadelnadelndämpfen (siehe in Einzelinhalator).

Saison: 1. Mai bis Ende Sept.

Seidenstoffe.

A. HOFAMANN & CO. ZÜRICH

Für elegante **Roben**

Sidenstoffabrik.
Seidenstoffe aller Art
Besten Coupons für Kleider
Blousen, Noeuds, Cravatten
Schürzen, Futter

verlangen Sie Muster.
Franko u. zollfrei iu's Haus geliefert.

VERKAUF nur an PRIVATE ab FABRIK

Kollege Hund.

Skizze aus dem Komödientenleben von E. Meiser.

Er führte wirklich den für einen Künstler, einen Schauspieler nicht gerade wohlklingenden und possiedvollen Namen „Hund“ und hing an diesem unbäterlichen Erbtheil mit einer Liebe, einem Stolz, daß er, wenn es zu seinem plegmatishen Naturell mit einigermaßen gepaßt hätte, wie ein italienischer Brabb mit scharfem Dolch gegen jeden Berührungspunkt dieses herrlichen Besitzes losgezogen wäre. Nur an dieser Stelle war eine Bresche in seine angeborene Gutmüthigkeit zu legen, sonst war er der Urtypus eines „guten Jüngens“, wie ihn der Franzose espritvoll spöttisch „bon homme“ nennt. Wir liebten ihn alle, aber mit einem Gemisch von etwas Mitleid für seine Schwäche, durchaus „Schauspieler — Künstler von Gottes Gnaden — ein Genie“ sein zu wollen.

Schon sein Neuföhres — sein zweites unheilvolles Erbtheil — stand im schreienden Widerspruch zu den hohen Idealen seiner Seele. Auf dem kurzen, gedrungenen Kumpi mit den elyptischen Beinen saß ein gekrönder Kopf mit starren, steifen semmelblonden Haaren, von welchen er einige Strähnen mühsam zu einer Barnaylocke in die Stirn herabzog. Dazu wasserblaue Augen, volle rothe Backen und ein ewiges Lächeln um die lebensfrohen dicken Lippen. Die naive Liebhaberin nannte ihn „Moppel“, unser Held, in seinen Mußestunden großer Mimrod, — Dackel und der Intriguant — Bulldogg. Und mit seinen, mehr als profaischen Beinen, seinen zur Heiterkeit herausfordernden Gesicht, wollte der Jüngling nicht etwa komische Rollen spielen, sondern, jugendliche Helden und Liebhaber. Einstweilen war er die Zielscheibe aller Kulissenpässe, der stets dienstbreit Schidetanzen der Fachgrößen von der ersten Tragödin, der naiven Liebhaberin an, für die er bald Lockenwickel,

Brennscheeren, Seidenbänder oder Hüfchen einkaufen mußte, bis zum stolzen Essey, dem schurkischen Franz Moor oder dem greisen Lear, die ihn herablassend mit Aufträgen auf Schminke, Tritons, Rasentist oder Stirnbänder beehrte, ohne natürlich den nöthigen Mannon mitzugeben. Stets war Hund dienstwillig, pumpte, ohne jemals eine kleine Mahnung zu wagen.

Für Alles war er zu brauchen, nur nicht zum Komödie spielen. Eines Abends kam jedoch der große Moment des Glücks auch für ihn. Der arme Karl wurde ganz natürlich vor Freude, als ihm der Theaterdiener — Sauerlich hieß der Brade, ein natürliches Kompositum von Dumdreistigkeit, kriechender Unterpüflichkeit gegen Höherstehende und frecher Ueberhebung gegen Kleinere — sagen kam, Melchers, der jugendliche Liebhaber, sei plötzlich erkrankt, und er — Hund — müsse, so wolle es der Direktor, Abends den Dietrich in den „Zärtlichen Verwandten“ spielen. Er hatte die Rolle in seinen Mußestunden gelernt, und sie prangte wie die Rosine im Festtagskuchen des Bettlers, in ihrer Schöne, in seinem Repertoire. Hund wurde total verrückt, er rannte von einem Kollegen zum anderen, die große Glücksbotschaft zu melden und sich noch einige notwendige Requisiten anzuleihen. Keiner hielt es für denkbar, daß er die Rolle spielen könne. Um 5 — um 7 1/2 Uhr begann die Vorstellung, — war er schon in der Garderobe. Der Garderobier, der Friseur hatten böse Stunden durchzumachen, kein Booth, kein Koffi, kein Novelli konnte ängstlicher auf alle Einzelheiten der Garderobe achten, als Hund, der nun einmal zeigen wollte, wie man ihn, das Genie, bisher verkannt habe. Als er um 7 Uhr endlich fertig war, kam Melchers, der von dem Allen nichts wußte, um sich anzukleiden. Es kam zwischen den Beiden zu einer Prügelei, die damit endete, daß Hund, der übergelückliche Unglückliche, aus der Garderobe und die Treppe hinunterflog und wegen ungebüherlichen Betragens

noch eine Strafe von 2 Mark aufgedrückt bekam. Doch nicht die Hiebe, die Strafe trankten ihn so tief, als das beschämende Bewußtsein, daß es ein simpler Theaterdiener gewagt hatte, sie mit ihm, dem Künstler, einen Scherz zu machen. Darüber vergoß er Thränen ohnmächtiger Wuth.

Kocher, unser Held und Direktorial-Schwager — die Schwester des „elenden“ Direktors hatte die Ehre, seine Gattin zu sein — war ein Krakehler schlimmster Sorte und besonders bei der letzten Probe eines neuen Stückes stets sehr nervös. Unser Naturbursche, der erste Chorgespieler, „alter Lange“ genannt, obwohl kaum 30 alt, und der zweite Komiker hatten aber auch dann in ihrer angeborenen Würstigkeit vor dem „allverehrten Mimeti“ keinen Respekt und versuchten alles Mögliche, ihn ein bißchen in Fener zu bringen. Bei solch einer Probe stempelten sie die kleine Lilly, die Naive, Köcher einmal zu fragen, ob er gern Austeri esse. Köcher memorirte eifrigst, als ihm die allerliebste Kage die Frage vorlegte, und nach einem großen, vielsagenden Blick aus Heldenaugen nur die Antwort bekam „Ach bitte, jetzt nicht!“ Der zweite Verschwörer, der Naturbursche, näherte sich anscheinend ganz harmlos und begehrte Auskunft über dieses ungemein wichtige Thema.

„Lassen Sie mich in Ruh, Sie Ochse!“ war das lebenswürdige Extempore, das Köcher sich leistete.

Dann kam Lange, der Gemüthliche, Wüchtige, Betrugten Erwartende, und begehrte über des Helden Freude an Austeri etwas zu wissen: „Seid Ihr denn Alle verrückt geworden!“ brüllte der Gewaltige und stob wie von Furien verfolgt vor den Neugierigen.

Jetzt war es Zeit, den Haupttrumpf auszuspielen. Der Komiker trat zu Hund. „Ach, lieber Kollege —“ das „Kolleges“ recht jovial ausgesprochen, klang für Hund sehr angenehm. — „Herr de Postel will uns morgen

Eugeniu Behles

Bukarest, Strada Bibescu-Voda Nr. 1 und 3 (Hinter dem Brantobanspital)
 Filialen: Craiova, Strada Cogalniceanu Nr. 5, Braila, Boulevard Guza, Constantza, Strada Carol I.
 Varna (Bulgarien).

Das größte Depot von Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthen.

Technisches Bureau für industrielle Installationen.

Generalvertreter der Aktien-Gesellschaft

Siemens & Halske

für elektrische Installationen jeder Art, wie: Beleuchtung, Telegrafie, Telephons Kabel etc.

Der Fabrik **Simon, Buhler & Baumann**

für Installation systematischer, automatischer Mühlen.

Act. Ges. **H. Pauksch**

für Installation von Spiritusfabriken, Dampfmaschinen, Kessel etc.

Der Fabrik **G. Topham**

für Installation von Gattersägen und Lieferung aller Holzbearbeitungsmaschinen.

Der Fabrik **G. Josephy's Erben**

für Installation von Tuchfabriken, Webereien, Spinnereien, etc.

Der Fabrik **Kabcock & Wilcox Ltd.**

für Installationen von Kohrentesseln.

Der Fabrik **Noel** mit ihren berühmten Pumpen.

Devis und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOSILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes)

Täglich treffen anlässlich der Frühjahrs - Saison zahlreiche Kleiderstoffe sowie Seidenwaren und Sammete ein. Alles entspricht der neuesten Mode und dem auserlesensten Geschmack.

Spezialitäten in Bestirstoffen

aller Art, für Hemden, Blusen, Kleider u. s. w. von 65 Dani per Meter aufwärts bis zu den feinsten Geweben.

Grösste Auswahl

in Leinwand, Chiffons, Madepolons, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Pique- und Wolldecken, Flanell- und Baumwolljacken sowie sämtliche Artikel der Leinwandbranche.

Großes Assortiment fertiger Damen-, Herren- u. Kinderwäsche fertige Trouseaux sowie deren auf Bestellung.

Stickerien und Spitzen.

Spezielle Abtheilungen für Teppiche, Vorhänge, Portieren, Wachleinwände, Cocos Vinoleum u.

Grosse Auswahl

in allerhand Möbelstoffen aus Baumwolle, Jute, Wolle und Seide.

Peluches und Moquets.

Sehr herabgesetzte Preise für verschiedene Jappons, Wollröcke und Blusen, Pelzjemen, Strümpfe etc.

Kleiderreste

von verschiedenen Woll- und Seidenstoffen, Sammeten etc. bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen. Stoffe für Sommeruniformen in diversen Mädcheninstituten werden zu den bescheidensten Anlässen abgegeben.

Ein eigenes Atelier

für alle Arten von Adifikationierung der Wäsche für Frauen, Männer und Kinder sowie alle Sorten Sättereien. Männerhemden werden nach einem besonderen Pariser Mamer zugeschnitten.

Billigste Preise!

Siebenbürger Webstoffe

für Herren- und Damenkleider garantiert waschecht und außerordentlich dauerhaft, Erzeugniß sächsischer Hausindustrie, empfiehlt bestens zu billigsten Preisen

Joh. Christian Streilsfeld
 Mühlbach, Siebenbürgen.
 ! Um rechtzeitig zu liefern, bitte frühzeitig zu bestellen. 284

VERLANGEN SIE BEIM KAUF OELE, LACK und FARBEN

sowie
Consistentes Fett
 für landwirthschaftl. u. industrielle Maschinen
 aus der Fabrik
Frații George Assan
 IN BUCAREST

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

1. Grober Koks, genannt Tont Benant, 1000 Kgr. Lei 60, in's Haus geliefert Lei 64.
 2. Koks Nr. 3 für Paraginas und Seltios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 64, in's Haus geliefert Lei 68.
 3. Feinkoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 62, in's Haus geliefert Lei 66.
 4. Koks Nr. 1, genannt Grestkon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 35, in's Haus geliefert Lei 39.
 5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50.
- Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Kgr.
 Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik la Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54.
 Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.
 Die Direktion.

Die besten Treibriemen

Garantie für bestes
englisches Keraleder
Balbgelchränkte Riemen
 besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, mit getriebenen
 Großes Lager von
Sackschnallen
 Prima Näh- und Binde-Riemen
 Reparaturen prompt und billig.
Adolf Gustmann
 Bukarest, Str. Domet 9, neben der Hauptpost.

ein kleines Frühstück geben, und daher gern wissen, ob Köcher Lustern ist. Wöchten Sie ihn nicht einmal fragen?
 „Gewiß, recht gern,“ war die Antwort Moppels und er rannte nach der Coullisse, wo Köcher mit dramatischen Miesenschritten auf- und abging und die Rolle studierte.

Doch kaum konnten die ersten Laute der kulioarischen Lohengrinfrage dem Gehege seiner Zähne entflohen sein, als sich ein juchender Skandal erhob. Köcher hatte den armen unschuldigen Hund an der Busenbrause gefaßt und schlug auf ihn ein, als gälte es Granitsteine zu zerleinern. Die Schmerzensschreie des Mißhandelten wechselten mit den Ausrufen Köcher's: „Sie frecher Bengel! — Sie junger Windhund! — Sie wollen einen Künstler zuzen!“ — Es dauerte lange, ehe man dem gereizten Löwen sein Opfer entreißen konnte.

Die großen Conps gegen Hund ruhten nun für einige Zeit. Man begnügte sich damit, ihm bei einem eiligen Umzuge den Rockärmel zuzunähen oder ihm für formvolle Gesichtserker statt des üblichen Kitts Gese zu empfehlen, so daß die edle Kömerinse des Klaviers, den er in „Arzia und Messalina“ zu spielen hatte, zur Bewunderung des Publikums unter der Einwirkung der Lampenwärme wuchs und sich dehnte wie Faust's Bubel zum Nilpferd, oder ihn für die Trauerzene im „Testament des Großen Kurfürsten“ zum Auspuße des einförmigen Trauerkostüms mit vielen bunten Bändern zu überreden, — und was dergleichen kleine Komödiantenscherze mehr sind. — Eines Tages sollte er einen Diener in einem Schauspiel spielen, eine sehr eigliche Aufgabe für unjener Freund, weil er alle Szenen mit dem ihm nichts weniger als gewogenen Herrn Köcher hatte. Noch ehe die einen ganzen viertel Bogen starke Rolle in seinen Besitz kam, fiel sie Lange in die Hände und dieser machte an einer Stelle bei dem nötigen Stichwort eine kleine Be-

merkung. Die erste Probe des Stückes kam. Hund löst seine Aufgabe glänzend, er erschien stets aufs Stichwort und servierte geschickt wie ein völlig ausgebildeter Kellner mit einem Zug des gewichtigen Ernstes im Gesicht, als hinge der Erfolg des Stückes nur allein von ihm, von Hund und seinem genialen Spiel als Diener ab. Köcher hatte gerade einen langen, sehr fein pointirten Monolog zu halten, als sich die Mittelthür der geschlossenen Zimmerdekoration öffnete, Hund auf den im Selbstgespräch Vertieften zaghaft wie ein Püppchen zuschritt und ihm eine Ohrfeige gab, nur leise, zart, weich wie der Zephyrhauch die Rose umfächelt. Aber dennoch brach ein Orkan los.

„Mensch“, schrie mit Stentorstimme der Held, „sind Sie denn des Teufels?“

Der Direktor, die Kollegen, die Theaterarbeiter stürzen herbei und der Tumult löste sich erst in schallendes Gelächter auf, als das arme Unschuldslamm seine Rolle vorwies. Da stand von Lange's Hand geschrieben ein Stichwort und dahinter in der bewußten Klammer „Tritt ein, geht auf seinen Herren zu und giebt ihm einen Backenstreich.“ — Alles lachte, der Direktor, der Regisseur, die ersten wie die zweiten Fächer und die Statisterei. Das war zu viel für Hund, als er gar auch um den Trauermund der von ihm hochverehrten ersten Tragödin, die ihn bisher ein wenig verhätschelt und benutzert hatte, ein Lächeln sah — da ging er hin und war nicht mehr gesehen. Er war verschwunden, der föstliche, wenn auch ungeglichene Edelstein, auf immer verloren für die Kunst! — Nach Jahren fand ich Kollege Hund wieder, es war in B. er stand vor einem Bäckerladen, über dessen Thür ein Schild mit mit der Aufschrift prangte: „Nicolaus Hund, Bäckerei und Konditorei.“ — Schade um ihn! —

Fahrplan

der
Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.

Giltig von der Schiffahrtsöffnung bis auf Weiteres.

Abfahrt zu Thal:

Von Semlin	Abfahrt zu Thal	11.30
in Belgrad	„	11.50
von	„	3.00 Vorm.
„ Pancsova	„	6.00
„ (Borcontumaz)	„	7.55
„ Semendria	„	7.55
„ Rubin	„	8.30
„ Dubroviza	„	10.00
„ Bafasch	„	10.50
„ Gradiste	„	10.50
„ Moldova	„	11.20
„ Drencova	„	12.45 Nachm.
„ Milanovaz	„	1.50
in Orsova	„	3.10
von	„	4.00
in T-Severin	„	6.00
von	„	7.00
„ Radujevaz	„	10.15
„ Cetate	„	11.55
„ Calafat	Freitag, Sonntag u. Dienstag	12.50 Vorm.
„ Biddin	„	1.25
„ Pompalanka	„	3.40
„ Bechet	„	6.10
„ Mahova	„	6.30
„ Corabia	„	8.50
„ Somovit*)	„	10.00
„ Nicopoli	„	10.20
„ T-Magurele	„	10.35
„ Jimniza	„	12.15 Nachm.
in Ruffschn	„	12.50
von	„	3.05
in Ruffschn	„	3.35
in Giurgiu	„	4.00
von	„	4.30
„ Lutrafan	„	6.50
„ Olteniza	„	7.05
„ Silistria	„	9.25
in Cernavoda	Samstag, Montag u. Mittwoch	12.50 Vorm.
von	„	1.00
„ Hirsova	„	3.00
„ Gura-Jalomiza	„	3.45
„ Braila	„	7.00
„ Galaz	„	7.50
von in	nach Constantinopel (österr. Lloyd) jed. Mittw.	9.00

Abfahrt zu Berg:

Von Constantinopel (österr. Lloyd)	jeden Donnerstag	12.00 Mittag
„ Galaz	jeden Sonnt., Dienst. u. Donnerst.	11.00 Nachm.
„ Braila	Montag, Mittwoch u. Freitag	12.20 Vorm.
„ Gura-Jalomiza	„	4.15 Nachm.
„ Hirsova	„	4.55
in Cernavoda	„	7.35
von	„	9.00
„ Silistria	„	1.25 Nachm.
„ Olteniza	„	4.35
„ Lutrafan	„	4.55
in Giurgiu (Abf.)	„	8.05
von Giurgiu (Abf.)	„	8.45
in Ruffschn	„	9.10
von	„	10.00
„ Eistov	Dienst., Donnerst. und Samst.	1.30 Vorm.
„ Jimniza	„	1.55
„ T-Magurele	„	4.15
„ Nicopoli	„	4.30
„ Somovit*)	„	4.50
„ Corabia	„	6.30
„ Mahova	„	9.20
„ Bechet	„	9.25
„ Pompalanka	„	1.05 Nachm.
„ Biddin	„	3.50
„ Calafat	„	4.20
„ Cetate	„	5.30
„ Radujevaz	„	7.35
in T-Severin	„	12.00
von	„	Mittwoch, Freitag und Sonnt. 3.00 Vorm.
in Orsova	„	4.00
von	„	5.00
„ Milanovaz	„	7.30
„ Drencova	„	9.30
„ Moldova	„	11.30
„ Gradiste	„	12.15 Nachm.
in Bafasch	„	1.10
von	„	1.30
„ Dubroviza	„	3.30
„ Rubin	„	4.20
„ Semendria	„	4.50
„ Pancsova	„	7.00
„ (Borcontumaz)	„	7.00
in Belgrad	„	8.00
von	„	8.30
in Semlin	„	8.50

ALBERT ENGEL Successor
 GEGRÜNDET IM JAHRE 1854.
Bukarest, Strada Carol No. 37
 offeriert zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität:

Eiskästen: ausländisches, bewährtes Fabrikat. Eismaschinen, Buttermaschinen (Schwedische und deutsche Patente), Separatoren, Fleischmaschinen, amerikanische Konstruktion, einfach und unverwundlich, Schinkenpanner, Schinkenmesser, Filler, System Bähring, Emailiertes Küchengeschir (ausländische Marken), Glas- und Porzellanwaaren (böhmische und französische), Alpacabekleidung (nur Verdorrier), Gartenkugeln, verspiegelt, Käfige für Singvögel, Papageien (vernickelt, bemalt und lackiert), Sparherde (ausländische), Grabstätten, Grabkränze von Metall mit Porzellanblumen, Kochapparate für Petroleum, für Spiritus, dann

„Primus“
 echt schwedischer, Hansen'scher Kochapparat, kocht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, ablosirt geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruht nie das Kochgeschir.

Reibmühlen — Wohnmühlen.
 Badewannen aller Größen und Systeme, ohne und mit Heizung, Douchen, dann Vanneu als: Hänge-, Tisch-, Wand- und Küchenschalen, beheizt u. bewährtester Systeme für Petroleum und Del. Staff- und Sandlaternen für Petroleum und Del. Ampeln, Candelaber, echte Bronze oder vernickelt. Atergläser und Bierhumpen Bronze- und Eisenblechen. Atelier für Reparaturen. Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Petroleum, Prima-Qualität, zu billigsten Preisen franco ins Haus zugestellt, **Hüßel, prima, doppelt raffiniert, billigst.** Bedienung prompt und exakt.

Anerkannt bester
Portland-Cement
 von
Angele, Hock, Kugler u. Paul
Kronstadt
 General-Vertreter für Rumänien
Alfred Jos. Loew, Bukarest
 Str. Căldărari 1 Telefon

Kautschuk-Typen-Druckerei
 (zusammenlegbar) zur Selbstbereitung kleinerer Drucksachen, Stampigilien, No-druckereien, Siegestöße etc. billigst zu beziehen bei **Furedi Lipot, Budapest, VII f., Dooda-uzs 24.** Preisliste frei; so auch über **„Victoria“-Bandmaschinen à 8 Kronen, Kunststoffs-Apparate à 2 Kronen, und über anfertigerende Aufsichtsbücher.** 211
 Wiederverk. Rabatt.

The **Berlitz School of Languages**
 Autorisiert vom k. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.
Sprachenschule für Erwachsene u. Damen
 Strada Carol I Nr. 38.
Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.
 Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
 Prospekte gratis und franco.

Hydraulischer Kalk,
 vorzügliche Qualität, aus der
Fabrik BREAZA
 rumänische Actien-Gesellschaft
 für die Erzeugung hydraulischen Kalkes, normal

Davidescu Breaza & Co.
 Comarnic.
 Generalvertretung für Rumänien:
Zweifel & Comp.
 Bukarest | Galaz | Jassy | Craiova
 Cl. Mofhilor 31 | Str. Mare 23 | St. Mitropoli 12 | Str. Lipscani

Zur allgemeinen Kenntniss!
Apotheker Thüringer
 hat seit dem 1. Mai 1900 die von Herrn **A. Vărlănescu** gekaufte
Apothek
 auf dem Boulevard Elisabeth 43 übernommen.
 Die Apotheke zu einem Musteretablissement umgestaltet und bestens assortirt empfiehlt sich daher dem geehrten Publikum.
Analitisches Laboratorium.
 Größtes Lager von Spezialitäten, Mineralwässern, Verbandstoffen, Gummiartikeln und Parfümerien.
Telefon
 NB. Alle für die Apotheke Thüringer bestimmten Bestellungen wolle man gefälligst an obige Adresse richten.

Hotel Metropole
 (L. Schön)
Rustschuk
 Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vorzügliche Getränke.
 Im Centrum der Stadt gelegen.
 Telephone 608

Leuchs Adressbücher
 aller Länder der Erde
 für Industrie Handel und Gewerbe
 sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.
Maximilian Perlesz
 666 in T-Severin.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier
 verkauft die Adm. d. Bl.